



23. Wettbewerb 2008 bis 2010

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Niederbayern
im Jahr 2009



23. Wettbewerb 2008 bis 2010

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Impressum

Redaktion:

Stephan Schmöger
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landshut
Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost
Am Lurzenhof 3, 84036 Landshut-Schönbrunn

Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Druck:

Bonitasprint Würzburg, Oktober 2009

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010	4
Kreissieger im Bezirksentscheid Niederbayern im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010	5
Teilnehmerorte am Bezirksentscheid Niederbayern 2009	6
Ergebnisübersicht Niederbayerischer Bezirksentscheid 2009	7
 Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Aiterhofen, Gemeinde Aiterhofen	8
Biberbach, Markt Perlesreuth	12
Haunkenzell/Euersdorf, Gemeinde Rattiszell	16
Haunsbach, Gemeinde Elsendorf	20
Hinterherberg, Gemeinde Auerbach	24
Johannesbrunn, Gemeinde Schalkham	28
Kollnburg, Gemeinde Kollnburg	32
Mariakirchen, Markt Arnstorf	36
Rottenmann, Gemeinde Stephansposching	40
Ruhstorf, Markt Simbach	44
Trametsried, Gemeinde Kirchdorf i. Wald	48
Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Niederbayern	52
Bewertungsbogen	53
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2008 in Niederbayern im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	56

Vorwort

Kurz vor seinem 50-jährigen Bestehen nimmt eine Gruppe stolzer niederbayerischer Bürger den Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

aktiv wahr: auf Landkreisebene sind im letzten Jahr 58 Ortschaften dem Aufruf des damaligen Staatsministers Josef Miller gefolgt, sich an der 23. Ausscheidung zu beteiligen. Der Regierungsbezirk Niederbayern stellt hier einen der stärksten Teilnehmerkreise innerhalb Bayerns.

Ein Erfolgsgeheimnis des Wettbewerbs liegt wohl darin, dass die Dorfgemeinschaft ihren Heimatort selbst aktiv mitgestalten soll und kann. Hierbei sind besonders Eigeninitiative, Selbsthilfe und freiwilliges Handeln gefragt. In einem weiten Aufgabenfeld wird nichts verordnet, sondern nur empfohlen. In den Grundsatzzielen geht es darum, dem wirtschaftlichen Strukturwandel ideenreich mit nachhaltigen Konzepten zu begegnen, das Ortsbild engagiert in der Bau- und Grüngestaltung zu verbessern und nicht zuletzt die Landschaft strukturreich weiterzuentwickeln.

Die Bezirksbewertungskommission hat auf der Bereisung vom 16. bis 23. Juli 2009 anerkennend feststellen können, dass die Wettbewerbsziele bei vielen Maßnahmen erfolgreich auf den Weg gebracht oder verwirklicht werden konnten. Die erlangten Leistungen wurden mit drei Gold-, fünf Silber-, fünf Bronzemedailles und acht Sonderpreisen gewürdigt. Dennoch finden sich in jedem Ort Bereiche, wo auf dem Geleisteten weitere Aktionen aufbauen sollten. Die Jurymitglieder aus den verschiedenen Fachsparten geben dazu Anregungen in diesem Abschlussbericht.

Unabhängig von der Wertungsrangfolge möchte ich allen elf Teilnehmerorten gratulieren und danke all jenen Bürgerinnen und Bürgern, die sich engagiert haben, ihr heimatliches Wohnumfeld zu verbessern. Diesen Aktiven der Dorfgemeinschaft wünsche ich eine glückliche Hand beim Umsetzen weiterer Bürgeraktionen. Hierzu sollen die vorliegenden Empfehlungen als „konstruktive Kritik“ Hilfestellung geben. Auf diesem nicht immer einfachen Weg möge den Verantwortlichen viel Erfolg beschieden sein, damit unsere Dörfer künftig noch bessere Zukunftschancen haben.

Landshut, den 26. Oktober 2009



Reinhard Kindler
Vorsitzender der
Bezirksbewertungskommission



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010



Kreissieger im Bezirksentscheid Niederbayern im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010

Landkreis	Zahl	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Freyung-Grafenau	1	Biberbach	
Deggendorf	2	Hinterherberg Rottenmann	
Dingolfing-Landau	1	Ruhstorf	
Kelheim	1	Haunsbach	
Landshut	1	Johannesbrunn	
Regen	2	Trametsried	Kollnburg
Rottal/Inn	1		Mariakirchen
Straubing-Bogen	2	Haunkenzell/Euersdorf	Aiterhofen
Gesamt	11		

Teilnehmerorte am Bezirksentscheid Niederbayern 2009



Ergebnisübersicht Niederbayerischer Bezirksentscheid 2009

Die Reihung der 11 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

3 Goldmedaillen und Bezirkssieger

(B) Mariakirchen	(F) Markt Arnstorf, Landkreis Rottal/Inn
(A) Rottenmann	Gemeinde Stephansposching, Landkreis Deggendorf
(A) Trametsried	(F) Gemeinde Kirchdorf i. Wald, Landkreis Regen

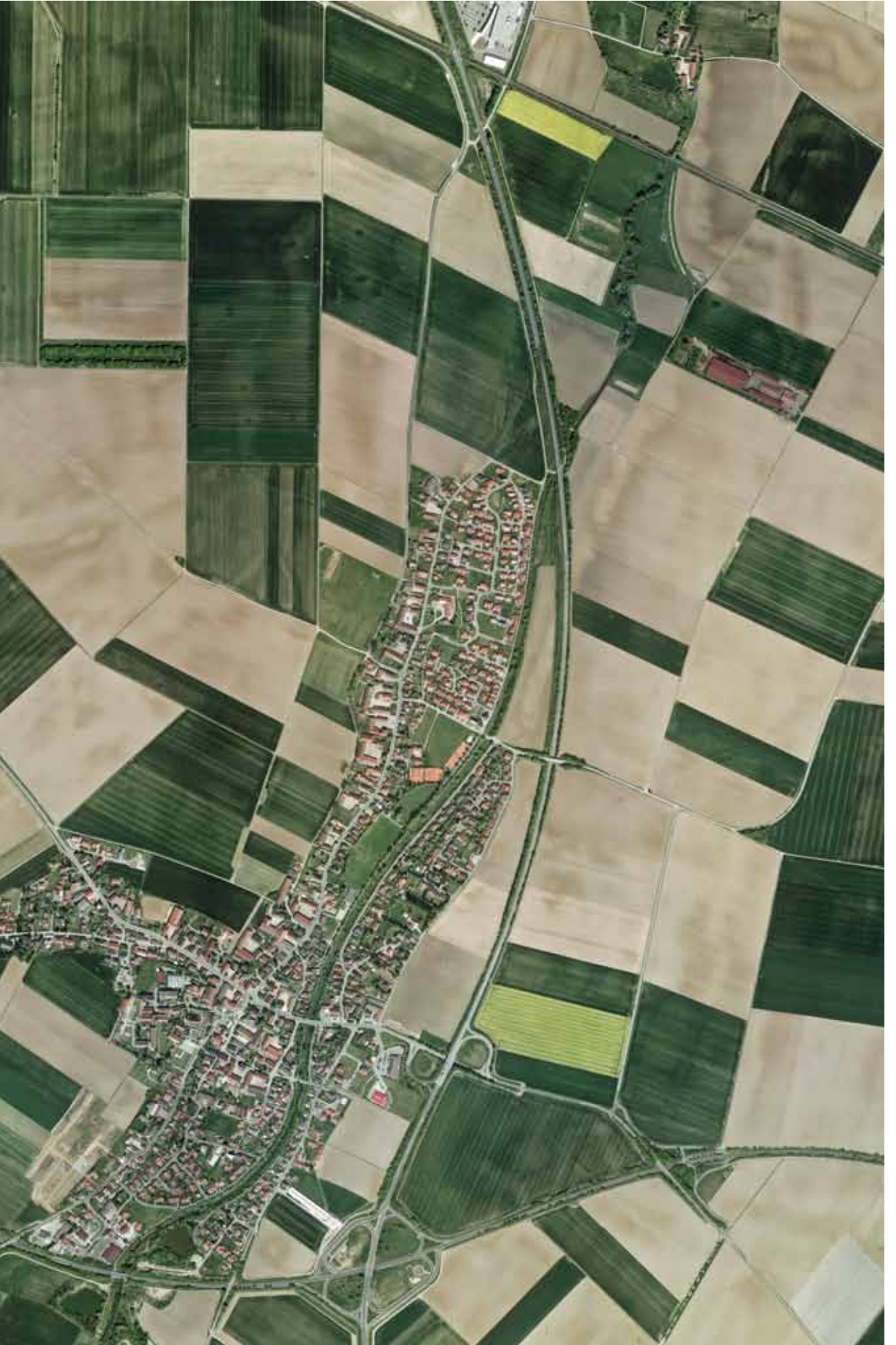
Diese 3 Orte haben sich für den Landesentscheid Bayern 2009 qualifiziert.

5 Silbermedaillen mit Sonderpreis

(B) Aiterhofen	Gemeinde Aiterhofen, Landkreis Straubing-Bogen
(A) Haunsbach	(F) Gemeinde Elsendorf, Landkreis Kelheim
(A) Johannesbrunn	(F) Gemeinde Schalkham, Landkreis Landshut
(B) Kollnburg	(F) Gemeinde Kollnburg, Landkreis Regen
(A) Ruhstorf	(F) Markt Simbach, Landkreis Dingolfing-Landau

3 Bronzemedailles mit Sonderpreis

(A) Biberbach	(F) Markt Perlesreuth, Landkreis Freyung-Grafenau
(A) Haunkenzell/Euersdorf	Gemeinde Rattiszell, Landkreis Straubing-Bogen
(A) Hinterherberg	Gemeinde Auerbach, Landkreis Deggendorf

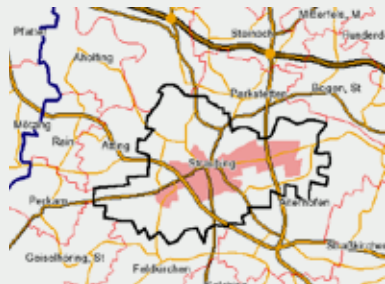


Aiterhofen



Gemeinde Aiterhofen
Landkreis Straubing-Bogen

2.071 Einwohner



Landrat

Reisinger Alfred

Bürgermeister

Manfred Krä

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Harald Götz

Gemarkung

4.320 ha, davon

3.442 ha landwirtschaftliche Nutzung

224 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung

nein

Betriebe in der Landwirtschaft

49 Vollerwerbsbetrieb

29 Nebenerwerbsbetrieb

Betriebe in Industrie und Gewerbe

206

Betriebe in sonstigen Bereichen

35

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

In Aiterhofen sind die Ziele einer geordneten baulichen Entwicklung über eine angemessene und aktualisierte Bauleitplanung gesichert. Neben der immer noch vorhandenen landwirtschaftlichen Struktur erhält die Wohnfunktion infolge der guten Nachbarschaft zu Straubing eine immer größere Bedeutung. Die günstigen Vorgaben in den Sektoren Wirtschaft, Infrastruktur und Gemeinbedarf bieten die besten Voraussetzungen, dass es sich hier gut wohnen und leben lässt.

Zu nennen sind in diesem Zusammenhang

auch die VHS, die Kreismusikschule und die ideal gelegenen innerörtlichen Freizeiteinrichtungen. Zudem sind die erfolgreichen Anstrengungen für die Gewinnung regenerativer Energien besonders hervorzuheben.

Zur erforderlichen Stärkung der Ortsmitte konnte in günstiger zentraler Lage der Herzog-Tassilo-Platz entsprechend der Nutzungsanforderungen – mit Eigenmitteln – neu gestaltet werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Aiterhofen hat 3.486 Einwohner und kann mit 32 Vereinen ein reges gesellschaftliches Leben vorzeigen. Die Vereine pflegen Dorftradition, Brauchtum, Breitensport und Geselligkeit. Sie nehmen sich der Jugend- und Seniorenbetreuung an und begleiten und unterstützen die kirchlichen Feste.

Zu den großen weltlichen Festen gehört das Fischer- und Bürgerfest sowie Open Air Veranstaltungen.

Die Bürger engagieren sich sehr für caritative Zwecke. So werden beachtliche finanzielle Summen für Projekte in Brasilien gespendet und ein Basar-Team unterstützt mit 10 % ihrer Verkaufserlöse die Vereine in der Jugend- und Kinderarbeit.

Bei Aktionen wie Altkleidersammlungen, Teilnahme an der „72-Stunden-Aktion“ und „Aktion sauber“ beteiligen sich die Bürger gerne.



Aiterhofen verfügt im Ort und in der Flur über zahlreiche Feldkreuze; eine Bürgerin hat sich der Dokumentation angenommen.

Zwei Besonderheiten sollen noch besonders erwähnt werden, da es um die Jugendarbeit geht. Die Kirchengemeinde freut sich über 120 aktive Ministranten und Hotelbesitzer Herr Murrer nimmt sich erfolgreich dem Projekt „Miniköche“ an. Die „Miniköche“ sind ein europäisches Projekt, in dem Kinder im Alter von 10 und 11 Jahren lernen, wie man leckere Speisen zubereitet und wie man mit der Umwelt und Ernährung bewusst umgeht.

3. Baugestaltung und –entwicklung

Die hervorstechendste Qualität von Aiterhofen ist der Grünzug entlang der Aitrach der sich der Länge nach durch den ganzen Ort zieht und in dem auch die Sportanlagen untergebracht sind. Positiv ist die Lage der Sportanlagen mitten im Ort. Ansonsten fehlt dem Grünzug durch den mangelnden Bezug zur Ortsmitte und zu den wichtigen Gebäuden und Straßenräumen des Ortes die zentrale Bedeutung, die ihn sonst zur „Grünen Mitte“ machen könnte.

Von der historischen kräftigen Baustruktur sind die charakteristischen Gäubodenhöfe an der Dorfstraße und der verbliebene Teil des Ensembles um die Klosterkirche vorhanden.

Nach dem Abriss der ehemaligen Klosterökonomiegebäude wurde mit der Nachfolgenutzung – Friedhofserweiterung und Parkplatz – keine entsprechende räumliche Qualität geschaffen. Die städtebauliche Struktur der großzügigen Höfe wird in den nunmehr das Ortsbild bestimmenden Neubauten und neuen Siedlungsgebieten weder aufgegriffen, noch wird sie durch eine ähnlich qualitätvolle neue Struktur ergänzt. Das fehlende städtebauliche Konzept kann durch hochwertige Grünstrukturen nur teilweise verbessert werden.

Der Herzog-Tassilo-Platz wird vom Verkehr der in einen Kreisverkehr umgebauten Straßenkreuzung dominiert und weist ebenso wie die meisten Straßenräume und die neue Bebauung ein eher vorstädtisches Erscheinungsbild auf. Aiterhofen sollte sich die vorhandenen alten

städtebaulichen und baulichen Strukturen und Elemente erhalten und zum Vorbild nehmen und neue Qualität nach diesen Maßstäben entwickeln. Dazu gehört z. B. die Stärkung der Identität des Ortes durch Aufwertung historischer Elemente wie der Gäubodenhöfe und die Schaffung von Lebensqualität durch die Entwicklung neuer räumlicher Strukturen aus den Funktionen heraus.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Die Aitrach ist das grüne Band des Ortes im fruchtbaren Gäuboden Niederbayerns. Die naturnähere Umgestaltung ist eine Bereicherung. Die öffentlichen Baumpflanzungen bei den Baugebieten und im Ort zeigen das Bewusstsein für die Grüngestaltung und –entwicklung. Der mit Obstbäumen bepflanzte Angerbereich ist eine wichtige Grünstruktur in der Unteren Dorfstraße.

Der idyllische Pfarrgarten mit den beiden Walnussbäumen lädt zum Verweilen ein. Auffallend sind die vielfältigen Staudenpflanzungen im öffentlichen Bereich. Der gepflegte Gemüsegarten der Miniköche liegt in der Mitte des Ortes. Raumbildende Haus- und Hofbäume wurden in einigen Innenhöfen der stattlichen bäuerlichen Anwesen gepflanzt und warten auf Nachahmung. Anerkennung verdient die gelungene grüne Erweiterung des Friedhofes.





5. Dorf in der Landschaft

Der Gemeindeort Aiterhofen erstreckt sich entlang der Aiterach, die von Süden, aus dem Tertiärhügelland kommend, den Straubinger Gäuboden durchzieht. Der historische Dorfkern setzt sich über einen Kilometer nach Norden als Zeilendorf entlang der linken Flussterrasse fort. Erst die Hochwasserfreilegung ermöglichte dort eine Siedlungsentwicklung in den gesamten Talraum. Die Aiterach fließt als mittlerweile renaturiertes Gewässer innerhalb eines ca. 30 m breiten, von Hochwasserdämmen begrenzten Streifens, der als grünes Band den gesamten Ort durchzieht. Mit den angrenzenden, zusammenhängenden Sport- und Freizeitanlagen verfügt der Ort damit über ein bedeutendes innerörtliches Freiflächensystem, das wegen der durchgängigen Erschließung für Fußgänger und der naturnahen Gestaltung Naherholungsmöglichkeiten von höchster Qualität bietet. Der sog. Aitrachrundweg setzt sich nach Süden bis in das Gemeindegebiet von Salching fort, entlang von naturnahen Abschnitten des Gewässers mit teilweise auwaldähnlichen Ufergehölzsäumen. Ebenfalls fußläufig erreichbar ist der Aussichtshügel Kreuzberg, der nach Rekultivierung einer ehemaligen Bauschuttdeponie südlich der B 8 als Treffpunkt im Grünen mit Weinstöcken am Südhang und einer Obstwiese im Umgriff ge-

staltet wurde und auch als Schlittenberg genutzt wird.

Parallel zur unteren Dorfstraße hat sich im Nordwesten von Aiterhofen eine traditionelle Ortsrandsituation erhalten mit einem rückwärtigen Schotterweg, zahlreichen Gehölzen und einer randbildenden Reihung traufständiger Scheunen. Im Osten und Süden ist der Ort durch die Bepflanzungen an den Bundesstraßen B 20 und B 8 eingerahmt. Im Osten der Siedlung „Aitrachwiese II“ bildet die naturnah gestaltete Aiterach den Ortsrand. Durch Pflanzungen an Ortseingängen und Siedlungsrändern wie z. B. an der Zufahrt von der B 20 oder entlang des Baugebietes „Am Krähweg“ wurden bereits Maßnahmen zur Ortsrandgestaltung ergriffen. Im jüngsten Baugebiet „Kirchfeld I“ wurde im Bebauungsplan ein überdurchschnittlich hoher Grünflächenanteil festgesetzt.

Die Gemeinde Aiterhofen hat die örtlichen Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege bereits frühzeitig in einem Landschaftsplan dargestellt und setzt diese seit über zehn Jahren in ausgewählten Schwerpunktgebieten konsequent um. Mit Hilfe eines Flurneuerungsverfahrens wurden zwischen Espermühle und Aumühle in großem Umfang Flächen bereitgestellt, die derzeit gestaltet und einer ökologischen Nutzung zugeführt werden. Dadurch werden die Funktionen der Aiterachau für Biotopverbund und Wasserhaushalt (Retention) nachhaltig gestärkt und die Möglichkeiten für naturbezogene Erholung weiter verbessert. Auch außerhalb des Auenbereichs ist die Gemeinde im Zuge der Landschaftsplanumsetzung bemüht, den stark ausgeräumten Naturraum des Straubinger Gäus mit naturbetonten Strukturen und Elementen anzureichern. Hierzu wird ein Umsetzungsbüro eingesetzt, das auch einzelbetriebliche Beratungen vornimmt und Öffentlichkeitsarbeit betreibt.

Erfreulicherweise wird den zahlreich in der Flur vorhandenen Feldkreuzen auch heute noch die ihnen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Sie sind in einem eigenen Fotoband zusammengestellt und dokumentiert.



Biberbach



Markt Perlesreut
Landkreis Freyung-Grafenau

66 Einwohner



Landrat
Ludwig Lankl

Bürgermeister
Manfred Eibl

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Franz Bogner

Gemarkung
5 ha, davon
- landwirtschaftliche Nutzung
- ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung
ja

Betriebe in der Landwirtschaft
4 Vollerwerbsbetrieb
1 Nebenerwerbsbetrieb
Betriebe in Industrie und Gewerbe
-
Betriebe in sonstigen Bereichen
1

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Biberbach bildet mit seiner ausgeprägt dörflichen Struktur ein intaktes, ganzheitliches Dorf. Der Abbruch eines Anwesens unmittelbar neben der den Ort durchschneidenden Staatsstraße ermöglicht einen neuen Dorfplatz mit Kapelle und Buswartehäuschen. Dieser Versuch, die Geschlossenheit des Ortes wieder herzustellen, ist hier besonders zu würdigen. Die angemessenen Vorgaben in der Bauleitplanung und im Dorfleitbild wurden gut berücksichtigt und sind dorfgerecht umgesetzt. Hervorzuheben sind die intensiven Bemühungen

zur Selbstversorgung im Energiebedarf. Die Gesamtstruktur des Dorfes beweist die gute Abstimmung zwischen Planer und Dorfbewohner. Die fließenden Übergänge vom lebendigen öffentlichen Straßenraum und den Privatbereichen in die freie Landschaft bilden das besondere Merkmal von Biberbach.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Mir san de Bibabocha Kinderschar, untawegs mit'm Radl und mit'm bobbycar. Sicher is de Zukunft vo Bibaboch, weil Kinder hamma noch und noch...“ erzählen die Kinder in Gedichtform. Die demografische Entwicklung sieht tatsächlich sehr positiv aus. Von 69 Einwohnern sind ca. 20 % Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die Kinder haben keinen ausgewiesenen Spielplatz; sie nutzen die Natur und die Höfe für viele ihrer kreativen Spiele. Nachdem auf den Höfen in der Regel mehrere Generationen leben, sind die Jüngsten selten ganz sich selbst überlassen. Das Bushaltehäuschen wurde von den Jugendlichen zum abendlichen Treffpunkt auserkoren. Sie sorgen für die Fortführung alter Traditionen, wie etwa das alljährliche Wasservögelsingen und das Aufstellen des Maibaumes. Sehr aktiv sind die Dorfbewohner dabei, ihren Lebensraum zu gestalten. So haben sie das Buswartehäuschen und die Kapelle in Eigenleistung erstellt.



In den Vereinen sind die Biberbacher bei ihrer Gemeinde Perlesreuth organisiert. Sie planen und unterstützen viele Aktionen (Feste im Jahreskreislauf) und übernehmen auch Ehrenämter.

Das Dorf Biberbach wird von der Landwirtschaft geprägt. Waren es früher etwa 50 Milchkühe, so stehen jetzt 230 Milchkühe in den Ställen. Die Landwirte nutzen die wirtschaftlichen Vorteile, indem sie die Maschinen und Futtermittel gemeinsam kaufen. Als fernes Ziel streben sie einen Gemeinschaftsstall an mit einer Biogasanlage. Besonders stolz sind die Dorfbewohner auf ihre erneuerbaren Energien; der Selbstversorgungsgrad von 106 % ist erreicht.

3. Baugestaltung und –entwicklung

Topographisch wird die Ortschaft Biberbach von der Staatsstraße St 2321 in zwei Teile geteilt. Geprägt werden diese beiden Teile von der noch vorhandenen intakten landwirtschaftlichen Baustruktur in Form mehrerer Dreiseit- bzw. Vierseithöfe, die auch den Straßenraum der Ortsstraße begrenzen. Der überwiegende Teil dieser Bausubstanz weist einen guten Erhaltungszustand auf und wurde von seinen Besitzern hergerichtet und renoviert. Durch den überwiegenden Verzicht auf unnötige Zäune entstehen offenen Straßenräume, die ihren Abschluss in den privaten Vorgärten bzw. angrenzenden Gebäuden finden. Die Vorgärten sind dorfgerecht funktional angelegt. Positiv aufgefallen sind die dachflächendeckenden Photovoltaikanlagen. Durch die Ausdehnung der Anlagen auf die gesamte Dachfläche wird die ruhige Dachlandschaft nicht gestört. Leider haben bei der Gestaltung der Dächer aber auch modische, nicht ortstypische Stilelemente wie z. B. das Walmdach Einzug gehalten.

Wenig dörflich ausgefallen sind die im Rahmen der Dorferneuerung entstandenen Sitzplätze mit Tischen und Bänken. Durch die exponierte Lage zum Teil auf Podesten entsteht ein bisschen der Eindruck von Rastplätzen.

Der Gewerbebetrieb Reichenberger ist strukturell gut in den Ortskern eingebunden.

Leider wurde aus architektonischer Sicht das raumbildende und den Straßenraum begrenzende alte Austragsgebäude des Praml-Hofs abgerissen. Der an dieser Stelle neu geschaffene Mittelpunkt mit Kapellenneubau und Buswartehäuschen hätte mit mehr Fingerspitzengefühl bei der Planung noch mehr an Gestaltung, Funktionalität und Qualität gewinnen können.

Wünschenswert wäre, dass die noch vorhandene, nicht renovierte Bausubstanz entsprechend den Beispielen der bereits renovierten Gebäude reaktiviert werden würde.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Zahlreiche Laubbäume und einige Obstgärten prägen das Ortsbild. Die alte Kastanie bietet einen schönen Schattenplatz zum Treffen und Verweilen. Der Straßenraum wird geprägt



durch die dörflich gestalteten Zäune und die daran angrenzenden Grünflächen. Vorbildlich ist die individuelle Gestaltung der Zäune, Grünflächen und Hofräume der bäuerlichen Anwesen. Beispielhaft wurde abgewogen, an welchen Grenzen eine Einfriedung mit Zaun erforderlich ist.

5. Dorf in der Landschaft

Biberbach befindet sich in Sattellage auf einem Geländerrücken, der durch die eingekerbten Täler des Biberbachs und eines Nebenbaches von Norden gebildet wird. Die Dorfflur fällt nach drei Seiten zu diesen Bachtälern ab, nach Norden zu findet sie mit der überwiegend bewaldeten Kuppe des Edelberges ihre Begrenzung. Markante Einzelbäume und Streuobstbestände im Norden, ein Feldgehölz im Süden sowie Gehölzsäume entlang der Straße nach Kirchleiten und entlang des Weges nach Gemmischberg tragen dazu bei, das Dorf in die Landschaft einzubinden; ebenso die noch vorhandenen Obstgärten am östlichen Ortsrand. Wünschenswert wären darüber hinaus Straßenbäume an der St 2321 Richtung Haus im Wald sowie eine Aufwertung des Ortsrandes im Westen und Süden des unteren Dorfes durch entsprechende Pflanzungen. Die Ansammlung von Fahrsilos am nordöstlichen Ortsrand beeinträchtigt aufgrund der exponierten Lage das Orts- und Landschaftsbild.



Abgesehen von extremen Steillagen, die beweidet werden, stellt sich die Flur um Biberbach als intensiv genutztes Gebiet mit großen ausgeräumten Bereichen dar. Hecken, wie sie für den Bayerischen Wald typisch sind, fehlen weitgehend, ebenso größere extensiv genutzte Bereiche. Extensive Grünlandnutzung erfolgt im FFH-Gebiet „Ilz-Talsystem“ auf einer Gesamtfläche von ca. 9 ha durch drei Vollerwerbslandwirte aus Biberbach, die wegen der knappen Wirtschaftsflächen gezwungen sind, außerhalb der Dorfflur zuzupachten. Dadurch wird ein Ziel des FFH-Gebiets, die Erhaltung extensiver Mähwiesen, nachhaltig unterstützt. Die Fließgewässer (Biberbach mit Nebenbach), welche auf drei Seiten die Dorfflur begrenzen, sind begradigt und versteint. Dadurch haben sie ihre einstige Bedeutung als Lebensraum für Steinkrebs und Flussperlmuschel verloren. Aufgrund fehlender oder unzureichender Uferstreifen sind die Bäche Boden-, Nährstoff- und Schadstoffeinträgen aus den angrenzenden Kulturflächen in besonderem Maße ausgesetzt, zumal diese durchwegs stark geneigt sind und in Hangrichtung bearbeitet werden.

Es ist dringend erforderlich, Gewässer und bewirtschaftete Flächen durch eine Pufferzone voneinander zu trennen. Langfristiges Ziel sollte es sein, dem Biberbach innerhalb eines ausreichend breiten Uferstreifens eine naturnahe Entwicklung zu ermöglichen. Zur Reduzierung der Erosion in Ackerlagen sollten verstärkt die Fördermöglichkeiten der Agrarumweltprogramme in Anspruch genommen werden (Winterbegrünung, Mulchsaat).



Haunkenzell/ Euersdorf



Gemeinde Rattiszell
Landkreis Straubing-Bogen

235 Einwohner



Landrat

Alfred Reisinger

Bürgermeister

Manfred Reiner

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Harald Götz

Gemarkung

5 ha, davon
1 ha landwirtschaftliche Nutzung
- ha Wald

Dorferneuerung

nein

Betriebe in der Landwirtschaft

4 Vollerwerbsbetrieb
2 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe

1

Betriebe in sonstigen Bereichen

3

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Grundlage für die Siedlungsentwicklung bildet ein 20 Jahre alter vorbereiteter Bauleitplan – ergänzt mit einem 5 Jahre alten Landschaftsplan: Einige Handwerksbetriebe im Ortsbereich, ein günstiges Arbeitsplatzangebot in Nachbargemeinden und die noch vorhandene landwirtschaftliche Nutzung kennzeichnendieausgewogeneDorfgebietsstruktur. Ein deutlicher Anstieg im Tourismus konnte in den letzten Jahren festgestellt werden.

Die dem Dorf angemessene Ortsmitte von Haunkenzell liegt günstig zwischen Kirche,

Wirtshaus und Schule mit Kindergarten. Es ist vorgesehen, den Ortsteil Euersdorf mit einem Wohngebiet so zu erweitern, dass die beiden bislang räumlich getrennten Ortsteile eine Einheit bilden. Es wird dringend empfohlen, bei dieser Planung die bereits bestehenden Qualitäten im Baugebiet „Ziegelacker“ aufzunehmen. Bei der Baugebietsabgrenzung ist darauf zu achten, dass beide Ortsteile nicht zu einer nahtlosen Einheit wachsen können.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Haunkenzell ist mit seinen 150 Einwohnern ein sehr rühriges Dorf. Acht Vereine bewirken durch ihre hervorragende Zusammenarbeit ein gut funktionierendes Dorf- und Gemeinschaftsleben. Das Jahr über gibt es eine Vielfalt an Aktionen, die Jung und Alt einbinden. So lernen die Kinder und Jugendlichen die alte Handwerkskunst des Seildrehens, Nistkästen werden gebaut, viel Spaß macht das Erdäpfelklauben, Krauthobeln, Krauteintreten und die Exkursion mit dem Jäger. Von der älteren Generation lässt man sich gerne die alten Techniken des Dreschens, Ausbutterns und Sensenmähens zeigen und beibringen. Neben den vereinstypischen Aufgaben engagieren sich die Vereine und Gruppen von Haunkenzell bei der Gestaltung von Festen des Jahreskreises (z. B. Waldweihnacht, Maibaumaufstellen, Grillfest usw.) und kirchlichen Festtagen (Blumenteppeiche beim Fronleichnamfest, Kirchenschmuck, Adventskränze und Palmbüscherl für Kirchenbesucher usw.).



Dass den Haukenzellnern ihre Gemeinschaftsbauten wichtig sind, zeigen sie am unermüdlchen Arbeitseinsatz bei der Renovierung ihrer Kirche, des alten Schulhauses (die Räume stehen für die Vereine zur Verfügung), des Pfarrhauses und beim Bau eines Fußballplatzes.

Die Gemeinde selbst hat einen eigenen Schulbus besorgt, der nach den Wünschen der Kinder außen bunt gestaltet wurde. Die Wanderwege „Goldsteig“ und „Jakobsweg“ führen direkt an Haukenzell vorbei; das erklärte Ziel der Dorfgemeinschaft ist die Steigerung des Tourismus um 15 %.

Hinsichtlich der vorhandenen Baudenkmäler ist durchaus das Interesse für den Erhalt spürbar. Problematisch zeigt sich im Moment das stark renovierungswürdige Wasserschloss mit ortsbildprägendem Charakter. Ein gutes Konzept mit Einbindung der Dorfbevölkerung wäre evtl. ein möglicher Weg zur Erhaltung.



3. Baugestaltung und –entwicklung

Baulich gesehen handelt es sich bei Haukenzell und Euersdorf um zwei eigenständige Ortschaften, deren bauliche Entwicklung sich aufeinander zu bewegt.

Zentraler Mittelpunkt von Haukenzell ist das stimmige Ensemble von Kirche, Schule und Wirtshaus. Leider hat das Wirtshaus durch den neuen Ersatzbau seinen ursprünglichen Stil einer Bayerwald-Gastwirtschaft eingebüßt.

Bauliches Highlight von Haukenzell ist das alte Schloss mit seiner Lage am Weiher. Leider wurden bislang noch keine Aktivitäten zur Instandsetzung oder zumindest zur Sicherung der Bausubstanz ergriffen. Mittlerweile ist die Substanz des Gebäudekomplexes schon soweit in Mitleidenschaft gezogen, dass eine Renovierung wohl nicht mehr oder nur noch unter Aufwendung beträchtlicher finanzieller Mittel möglich ist. Mit einem Verschwinden des Schlosses würde auch ein beträchtliches Stück der architektonischen Identität von Haukenzell verloren gehen.

Vereinzelt findet man auch noch alte Hofstellen mit dem typischen Bayerwaldhaus. Leider wurde es in der Vergangenheit versäumt, den Baustil dieser regionaltypischen Häuser modern interpretiert auf die entstehenden Neubauten zu übertragen. So haben auch stilfremde Bauformen Einzug in die Baukultur gehalten.

Die Straßenräume beider Ortschaften sind in einigen Situationen gekennzeichnet von der funktionalen Trennung zwischen Straßen- und Fußgängerverkehr. Man kann sich hier durchaus die Frage stellen, ob in all diesen Fällen ein Gehsteig unbedingt erforderlich ist. Bei anstehenden Instandsetzungsmaßnahmen könnte durch den Rückbau dieser Gehwege ein dorfgerechter Straßenraum gestaltet werden. Ein gutes Beispiel hierfür bietet das Neubaugebiet in Euersdorf.

Für beide Ortschaften sollte ein Zusammenwachsen in baulicher Hinsicht verhindert werden. Dies könnte durch die Ausweisung eines von Bebauung frei zu haltenden Grünzugs zwischen den Dörfern im Rahmen der Bauleitplanung sicher gestellt werden. Das größte Anliegen liegt jedoch in der Sicherung und Instandsetzung des alten Schlosses. Dazu wäre es aber erforderlich, eine Nutzung für das Gebäude zu finden.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

In der Ortsmitte von Haunkenzell bilden Kirche, Gasthaus, altes Pfarrhaus und die großen Laubbäume ein schönes dörfliches Ensemble. Der Schulhof ist eine idyllische Obstwiese, der Belag der Parkplätze ist wasserdurchlässig. Das nähere Umfeld des Gasthauses bedarf einer dörflicheren Gestaltung.

Der grüne Friedhof ist ein würdevolles Stück Erde. Im Neubaugebiet gibt es gute Ansätze hinsichtlich der sich nicht abgrenzenden Einfriedungen und der Auswahl von heimischen Laubgehölzen.

Der Obstgarten mit den alten Obstbäumen wird zum größeren Teil als Lebensraum für Flora und Fauna belassen.

5. Dorf in der Landschaft

Charakteristisch für den Landschaftsraum von Haunkenzell und Euersdorf ist die kleinräumige Zertalung der Oberfläche durch Neben- und Quellbäche der Kinsach. Das topografisch bedingte Nutzungsmuster mit Ackerflächen auf den abgeflachten Riedeln, bewaldeten Steilhängen und Bachschluchten sowie Grünland in teilweise heckendurchsetzten Hanglagen und in schmalen Wiesensohlen der Bachtäler sorgen für ein abwechslungsreiches Landschaftsbild, dessen Eigenart trotz Flurbereinigung in den 1970er und 80er Jahren erhalten geblieben ist.

Besonders attraktiv ist die Hecken- und Rankenlandschaft südwestlich von Haunkenzell, die das Dorf zusammen mit gewässerbegleitenden Gehölzsäumen am Haunkenzeller Bach und mehreren Streuobstbeständen hervorragend in die Landschaft einbindet. Obstgärten und ortsnahe Hecken prägen auch den Ortsrand von Euersdorf, wobei am westlichen Rand des Baugebiets zwischen Euersdorf und Haunkenzell Pflanzungen zur Eingrünung vorgenommen werden sollten. Überwiegend sehr gut landschaftlich eingebunden sind auch die Einzelhöfe und Weiler rund um Haunkenzell und Euersdorf, die durch ihre Lage an den Berghängen und die Gestaltung ihres Umfeldes mit

Laub- und Obstbäumen den landschaftlichen Reiz der Gegend erhöhen.

Neben den Gehölzbiotopen in der Flur und an den Gewässern kommen vereinzelt magere Extensivwiesen und in Gewässernähe auch Naßwiesen und ähnliche Feuchtbiotope vor. Sie liegen teilweise brach, werden aber auch gemäß den Auflagen des Vertragsnaturschutzprogrammes bewirtschaftet. Vom Obst- und Gartenbauverein wird eine große, lange Zeit sich selbst überlassene Streuobstwiese südwestlich von Euersdorf betreut und teilweise revitalisiert.

Zur Erhaltung der landschaftlichen Qualitäten – auch als Basis der Tourismuswirtschaft in der Region – wird empfohlen, die Entwicklungsziele der kommunalen Landschaftsplanung sukzessive umzusetzen. Insbesondere sollte versucht werden, begradigte Gewässerabschnitte v. a. am Limpfelbach naturnäher zu gestalten und den Anteil extensiv genutzter Landschaftsbestandteile durch entsprechende Beratung der Landwirte zu erhöhen. Maisanbau sollte sich nicht weiter in erosionsgefährdete Hanglagen ausweiten.

Für Haunkenzell bleibt zu hoffen, dass es gelingt, das historische Wasserschloss zu erhalten, so dass die durch die Verbindung von Kultur und Natur jetzt noch so reizvolle Ortsrandsituation am Haunkenzeller Bach auch in Zukunft ein unverwechselbares Merkmal des Dorfes bleibt.





Haunsbach

Gemeinde Elsendorf
Landkreis Kelheim



119 Einwohner



Landrat

Dr. Hubert Faltermeier

Bürgermeister

Matthäus Faltermeier

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Franz Nadler

Gemarkung

3.266 ha, davon

2.220 ha landwirtschaftliche Nutzung

875 ha Wald

Dorferneuerung

ja

Betriebe in der Landwirtschaft

12 Vollerwerbsbetrieb

3 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

-

Betriebe in sonstigen Bereichen

9

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Sicherung einer geordneten baulichen Entwicklung erfolgt über eine angemessene Bauleitplanung und über das in Arbeitsgruppen erarbeitete Dorfleitbild. Es entstand eine der Hallertau entsprechende Dorfgebietsstruktur mit absolut intakten Hofbereichen und einer guten Nachbarschaft zu den Wohnnutzungen. Die Akzentuierung der Ortsmitte entspricht dem Dorfbild: Kirche mit Linde, Gasthaus mit Dorf und Bauerngärten.

Besonders zu nennen sind der Gewässer-Entwicklungsplan mit der Gemeinde Attenkofen

und die vorbildlichen Bemühungen zur Nutzung regenerativer Energien.

Zur Sicherung der Haupteinnahmequelle für Haunsbach wird empfohlen, künftig die Entwicklung des Hopfenmarktes genau zu verfolgen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Haunsbacher Dorfgemeinschaft begrüßte die Bewertungskommission mit einem alten überlieferten Lied „Haunsbach in der Holledau, das schönste Dorf in Bayern, für alle ist der Himmel blau, so für reich wie arm.....“. Ja, Haunsbach ist nicht nur schön, sondern auch sehr initiativ. Inmitten der Hopfenproduktion gelegen sind die Bauern stolz darauf, dass sie mit 150 ha Hopfengärten den Bierverbrauch von 30 % der bayerischen Bevölkerung decken. Der Verein „Hopfenland Hallertau“ hatte die Idee, einen Hopfenlehrpfad anzulegen und jährlich ein Hopfenfest zu organisieren, bei dem auch gezeigt wird, wie früher der Hopfen geerntet wurde.

Die Haunsbacher gestalten aktiv „ihr“ Dorf und genießen ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen.

In vielen Arbeitseinheiten wurde die Kirche renoviert, der Treppenaufgang erneuert und die große Friedhofsmauer saniert.



Eine Besonderheit am Ort ist das Begräbnisritual. Wenn im Dorf einer stirbt, übernehmen die Angehörigen zusammen mit der Totenfrau und den unmittelbaren Nachbarn selber alle Vorbereitungen für die würdevolle Beerdigung; eine schöne Tradition.

In Eigenleistung wurde auch eine Streuobstwiese angelegt, der Spielplatz renoviert, der Dorfweiher „herausgeputzt“ und die öffentlichen Grünanlagen werden gemäht und sauber gehalten.

Die Vereine und Gruppen (z. B. Linedance Gruppe) sorgen das ganze Jahr über für gesellige Feste, Aufführungen, Weiterbildung und verschiedene Aktionen.

Wie stark sich die Dorfgemeinschaft trägt, zeigt sich in der Fürsorge für eine 87-jährige Frau, für die eingekauft wird und sonstige Handlangerdienste erledigt werden.

Neubürger sind in Haunsbach willkommen. So konnte sich in kurzer Zeit ein Seminarhaus mit „Zentrum für Naikan-Shiatsu-Meditation“ integrieren.

Für die Zukunft haben die Haunsbacher vorgesorgt, indem sie sich durch Alternativenergien unabhängig gemacht haben. Mit Hackschnitzeln, Holzscheiten und Photovoltaikanlagen wird das 1,6 fache ihres Energieverbrauches erzeugt.

3. Baugestaltung und –entwicklung

In den Straßen- und Platzräumen ist die Zonierung der Übergänge zwischen öffentlichen und privaten Bereichen weitgehend bedarfsgerecht gestaltet. So gibt es zwischen Fahrbahn und Magerrasen keine Hochborde. Auch auf Zaunsockel und Einfriedungen wurde weitgehend verzichtet.

Haunsbach ist ein vitales Dorf mit einer leistungsfähigen Landwirtschaft, die durch den Hopfenanbau geprägt ist. Deshalb besteht in den Hofräumen ein hoher Nutzungsdruck, der eine starke Versiegelung nach sich gezogen hat. Trotz der Anforderungen aufgrund der notwendigen Befahrbarkeit mit großen und schweren Fahrzeugen wäre zu überprüfen, ob es in den Hofräumen nicht Bereiche gibt, in denen ein Hausbaum stehen könnte oder in de-



nen man die Versiegelung zurücknehmen kann.

Die Baustruktur von Haunsbach mit den zur Holledauer Hauslandschaft gehörenden Höfen ist noch weitgehend intakt. Typische Merkmale des Holledauer Hauses sind der Dachrand ohne Überstand mit aufgemörtelten Ziegeln am Ortgang und das Greddach. Dies kann man an vielen noch erhaltenen ortstypischen Häusern und Nebengebäuden sehr gut ablesen.

Bei der Errichtung von neuen Gebäuden oder der Renovierung im Bestand sollte auf diese Merkmale geachtet werden. Auf vorstädtische Elemente wie Zwerchgiebel oder missverstandene historische Bauteile, die heute nicht mehr funktional begründet sind, wie Scheinsprossen bei Drehkipfenstern, Segmentbogenfenster bei Neubauten, sollte man verzichten.

Positiv zu werten ist der Umgang mit erneuerbaren Energien. So werden fast alle Häuser mit Holz beheizt. Auch die Solarenergienutzung ist ausgeprägt.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Der Ortsrand beim Regenrückhalteweiher (Dorfweiher) an der Lindenstraße ist eine Einladung des Dorfes in der Hallertau. Die daran anschließende Lindenreihe begleitet ins Dorf. Die zahlreichen Großbäume und Obstbäume sind ortsbildprägend. Die Straßenräume wirken sehr offen. Neben den Straßenrändern sind oft Gras- und Grünstreifen. Großzügige Staudenpflanzungen im privaten und öffentlichen Bereich gehen nahtlos ineinander über.

Hofflächen mit unversiegeltem Kiesbelag und Hausbäume erweitern optisch die Dorfmitte und das Kirchemfeld. Der Stamm der alten Dorflinde erinnert an das einst mächtige Naturdenkmal.

Im Friedhof wurde bei der Aussegnungshalle mit Stauden- und Laubgehölzpflanzungen begonnen. Dieser Ansatz sollte weitergeführt werden mit dem Ziel, einen gut durchgrünten Friedhof mitten im Dorf zu entwickeln.

5. Dorf in der Landschaft

Das agrarisch geprägte Dorf erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung in einem schwach ausgeprägten Tälchen eines Quellgrabens im flachwelligen Hügelland der Hallertau. Durch seine Muldenlage, die grundsätzlich erhalten gebliebene historische Dorfstruktur und die fast durchwegs grünen Ortsränder mit Streuobst, teilweise sehr alten Laubbäumen und ortsnahen Hecken ist Haunsbach sehr gut in die Umgebung eingebunden.

Das beherrschende Element in der Feldflur ist der Hopfen. Die Bodenerosion in den Hopfengärten wird durch Begrünung der Fahrgassen in Grenzen gehalten. Trotz der günstigen Voraussetzungen für eine intensive Ackernutzung finden sich in Bereichen, die für Hopfenanbau zu steil sind, in größerem Umfang auch stillgelegte Flächen, die sich agrarökologisch günstig auswirken. Auch ist der Anteil an Feldhecken entlang von Wirtschaftswegen und auf Rainen verhältnismäßig hoch, was teilweise auf die Durchführung landschaftspflegerischer Maßnahmen im Rahmen eines bereits abgeschlos-

senen Flurneuordnungsverfahrens zurückgeht. Die Pflege dieser Hecken ist erst in jüngster Zeit auf eine neue Grundlage gestellt worden. Mit dem Landschaftspflegeverein als zentrale Koordinationsstelle sollen künftig die Pflegemaßnahmen unter Ausnutzung geeigneter Förderprogramme (z. B. KULAP) aus fachlicher Sicht optimiert durchgeführt werden.

In einem Teilbereich der gemeindeeigenen Fläche nahe der Bauschuttdeponie wurde kürzlich von den Dorfbewohnern eine Streuobstwiese neu angelegt. Auch die übrige Fläche soll zum Aufbau des gemeindlichen Ökokontos einer ökologischen Nutzung zugeführt werden (extensive Beweidung). Auf diese Weise entsteht unweit von Haunsbach ein größerer naturbetonter Landschaftsbestandteil.

Die 1993 in privater Initiative erbaute Annakapelle wird von der Dorfbewölkerung gut angenommen. In erhabener Lage an einer Hangkante in der Flur westlich des Dorfes ist die Kapelle mit ihrem Umfeld und dem nahegelegenen Aussichtspunkt heute ein besonderer Ort in der Landschaft mit identitätstiftender Bedeutung für die Haunsbacher.





Hinterherberg



Gemeinde Auerbach
Landkreis Deggendorf

27 Einwohner



Landrat
Christian Bernreiter

Bürgermeister
Manfred Krä

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Petra Holzapfel

Gemarkung
75 ha, davon
50 ha landwirtschaftliche Nutzung
25 ha Wald

Dorferneuerung
nein

Betriebe in der Landwirtschaft
1 Vollerwerbsbetrieb
2 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
-
Betriebe in sonstigen Bereichen
-

Verzahnung mit der großräumigen Landschaftsstruktur. Hier muss die Inschrift eines dort erhaltenen Grabsteins zitiert werden:

„.....vor Gottes Natur hab Ehr und Acht!“
Bei den künftigen möglichen Neu- bzw. Umbauten ist besonderer Wert auf die Würdigung und Erhaltung der vorhandenen „Tonart“ zu achten. Eine erhebliche Verbesserung hierbei wäre die Reduzierung der umfangreichen Asphaltflächen im Ortseingangsbereich.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Hinterherberg befindet sich in schönster, topografischer Bayerwaldlage und hat 27 Einwohner. Die Nachbarschaftshilfe wird groß geschrieben und das Zusammengehörigkeitsgefühl ist spürbar. Jung und Alt leben in mehreren Generationen unter einem Dach. Die Kinder wachsen in einem natürlichen Umfeld auf mit viel Platz zum Spielen.

Die Idee, beim Wettbewerb mitzumachen, ließ die Dorfgemeinschaft noch näher zusammenwachsen. Gemeinsam packten Sie an, Ideen und Konzepte anzufertigen, um ihr Dorf zu gestalten und weiter zu entwickeln. So wurde eine Totenbrettergruppe errichtet, die Hauseingänge mit neuen Hausnamensschildern geschmückt, ein neuer Dorfbrunnen und Ruhebänke geschaffen, Bäume gepflanzt und ein neuer Bauerngarten angelegt.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Grundlage für die Entwicklung von Hinterherberg bildet das Urkataster aus dem Jahr 1828. Das Ziel der Gemeinde liegt im Erhalten und Nicht-Verändern des Dorfes in einmalig schönster Bayerwald-Lage. Der Dorfgemeinschaft ist es gelungen, ein intaktes Dorfleben – ohne Denkmal-Starre – zu erhalten und weiterzuentwickeln. Auf die fortschrittliche zentrale Wasserversorgung und auf das noch erweiterungsfähige Heizhaus mit der Hackschnitzelanlage sei hingewiesen. Das Dorf ist geprägt von der hervorragenden



Das sich die Hinterherberger stark mit ihrer Heimat identifizieren, beweisen sie mit einer Dorfchronik, dem neu aufgestellten Kreuz unter einer Baumgruppe zum Gedenken der Ur-ahnen und der Erhaltung alter, ortsbildprägender Gebäude. Als nächstes wird ein alter Backofen revitalisiert, um so die Tradition des Brotbackens wieder zu beleben. Der Gemeinschaftsgeist der Dorfbewohner zeigt sich auch in der kollektiven Erstellung der Hackschnitzanlage.

Zur traditionellen Dorfmaiandacht versammeln sich die Hinterherberger an der beschaulichen Dorfkapelle unter der Linde am Ortseingang.

Bezüglich der Vereine sind die Hinterherberger im Gemeindeort Auerbach aktiv und übernehmen dort Ehrenämter. Seit 50 Jahren ist der „Schusterbauer“ Organist in der Pfarrkirche in Auerbach, um nur ein Beispiel zu nennen.

3. Baugestaltung und –entwicklung

Geprägt wird die Ortschaft Hinterherberg von ihrer geschlossenen und organischen Baustruktur, die von vier größeren Hofanlagen dominiert wird. Durch die geringe Einwohnerzahl und dem damit verbundenen geringen Bau- druck wurde diese Struktur nur partiell durch Neubauten in Mitleidenschaft gezogen.

Gemessen an den wenigen Anwesen gibt es in Hinterherberg noch eine große Anzahl gut erhaltener dörflicher Bausubstanz. Herauszuheben sind hierbei vor allem die Anwesen Schusterbauer und Jaklbauer, die bis in die heutigen Tage bewohnt werden und unverändert erhalten geblieben sind bzw. liebevoll renoviert wurden. Auch die Wiederinstandsetzung und regelmäßige Nutzung eines alten Backofens zeigt von dem Bewusstsein der Dorfbewohner für ihre Vergangenheit. Allerdings besteht hierbei auch die Gefahr mit diesem Bewusstsein zu sehr in die „museale Schiene“ abzudriften.

Mit der Überdachung eines alten Backofens beim Anwesen Jaklbauer haben sich die Dorfbewohner einen Treffpunkt geschaffen, der sich in Lage und Form gut in die Struktur der anderen Baukörper einfügt.

Leider haben sich wie bei fast allen Dörfern auch in Hinterherberg im Laufe der Jahre Bausünden sowohl im privaten wie im öffentlichen Bereich eingeschlichen. Auffallend ist hier vor allem die überbreit asphaltierte Ortsstraße, die einen dem Dorf angepassten dörflichen Charakter vermissen lässt. Durch den weitestgehenden Verzicht auf Einzäunungen wird dieser Eindruck allerdings wieder etwas relativiert.

Im privaten Bereich können die neu errichteten Gebäude nicht mit der Qualität der alten historischen Bausubstanz mithalten.

Für die Zukunft sollte durch eine qualitätvolle Beratung versucht werden, bauliche Veränderungen besser in die alte Baukultur zu integrieren.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Die alten Obstgärten und zahlreichen Laubbäume werden mit hohem Engagement erhalten, gepflegt und durch Neupflanzung erweitert. Vorbildlich sind die Bauerngärten mit den Gemüsebeeten und den typischen Bauerngartenstauden angelegt. Im Dorf befinden sich viele Stellen mit den ökologisch wertvollen Ruderalfluren. Einige Hausfassaden sind mit Weinreben berankt. Die offenen, nicht eingezäunten Flächen zwischen den Anwesen wie auch zwischen den Gebäuden und der Dorfstraße zeigen ein idyllisches Dorfbild. Auffallend ist das häufige Vorkommen des schwarzen Holunders.





5. Dorf in der Landschaft

Der kleine Ort Hinterherberg liegt landschaftlich reizvoll in einer Kuppenlage des Bayerischen Waldes und ist als Rodungsinsel von großflächigen Waldflächen umgeben. Die Ortsrandzone ist zum größeren Teil noch aus den typischen Elementen der Verzahnungszone ausgebildet, in der Obstbäume, Säume, Einzelbäume, Sträucher und kleinere landwirtschaftliche Nebengebäude ihren Platz finden und ohne störende Zäune mit fließenden Übergängen in die Landschaft. Im umgebenden landwirtschaftlich genutzten Gebiet sind jedoch nur wenige verbindende bzw. gliedernde naturnahe Strukturen wie Hecken oder magere Säume / Ranken o.ä. vorhanden. Hier und auch in der Ortsrandzone bzw. in der Hinführung auf den Ort wäre eine Ergänzung insbesondere der

Obstbaumbestände durch Neupflanzungen anzustreben, um die Qualität langfristig zu erhalten und zu steigern.

Hervorzuheben sind die Aktivitäten bezüglich der Kulturdenkmale in der Landschaft und deren Pflege. Dazu gehört die Errichtung einer neuen Kapelle, das Aufstellen und die Pflege von Totenbrettern und Grabmalen sowie auch insbesondere die Wiederbelebung und Erfassung der alten Flurnamen.

In der Umgebung sind einige wertvolle Biotopstrukturen in Verbindung mit den Bachtälern des Gottsmannsdorfer Grabens (wo sich auch ein ehemaliger Granitbruch mit Weiherflächen befindet) und des Schachtenwiesbachs erfasst. Die wertvollen biotopkartierten Feuchtwiesen am Schachtenwiesbach, genannt „Schoderwiesn“ werden vorwiegend durch die Hinterherberger Landwirte gepflegt.





Johannesbrunn



Gemeinde Schalkham
Landkreis Landshut

214 Einwohner



Landrat
Josef Eppeneder

Bürgermeister
Lorenz Fuchs

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Armin Müller

Gemarkung
2.271 ha, davon
1.773 ha landwirtschaftliche Nutzung
469 ha Wald

Dorferneuerung
ja

Betriebe in der Landwirtschaft
2 Vollerwerbsbetrieb
2 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
0
Betriebe in sonstigen Bereichen
5

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Bei der Entwicklung von Johannesbrunn bildet – bisher – das Instrument der Ortsabundungssatzung die wesentliche Grundlage. Die ausgesprochen ausgewogene Bevölkerungsstruktur unterstützt die Bemühungen zur Wiedergewinnung einer lebendigen Ortsmitte. Dabei bildet das hervorragend aktive Vereinsleben eine ideale Voraussetzung für die Wiederbelebung der das Ortsbild prägenden Bausubstanz des ehemaligen Klosters.

Bei der gut ausgebauten dörflichen Infrastruktur ist vor allem der erfolgreiche Einsatz der So-

zialenergie zu nennen. Der Gemeinde wird empfohlen, die zu begrüßenden Einzelaktivitäten noch stärker zu koordinieren, um die bisherigen Erfolge zugunsten einer lebendigen Ortsmitte nachhaltig zu stärken. Dabei erscheint eine stärkere räumliche Fassung der neu erstellten Platzsituation hilfreich zu sein. Das Instrument der Bauleitplanung bietet sich für die Sicherung der guten Ortsrandsituationen an.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die 219 Einwohner von Johannesbrunn präsentieren sich als Gruppe, die sich der Tradition verpflichtet fühlt und trotzdem zukunftsorientiert plant. Ihre Aktionen gestalten sie kreativ, innovativ, naturverbunden und gemeinschaftsorientiert. Der Wohnwert im Ort ist in den letzten Jahren zunehmend gestiegen und für Jung und Alt, sowie Neubürger (u. a. Künstler) interessant.

Wie zeigt sich das im Einzelnen? Johannesbrunn ist geprägt durch ein altes Kloster. Es war in sehr schlechtem baulichem Zustand. Im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses hat sich die Bevölkerung entschlossen, dieses Kleinod zu erhalten. Mit viel Eigenleistung wurde ein Trakt des Gebäudes renoviert. Der zweite Trakt soll auch noch in Angriff genommen werden. Die Nutzung des renovierten Gebäudes steht auf drei Säulen.



Der Förderverein erstellt ein jährliches Programm mit Musikveranstaltungen, Agenturen zahlen für die kommerzielle Nutzung und das Haus steht für private Nutzungen zur Verfügung. Im Erdgeschoss wurde ein kleiner aber feiner Dorfladen eröffnet, der die Grundnahrungsmittel anbietet und sich auf regionale Produkte spezialisiert hat. Vier Damen haben sich in einer Genossenschaft zusammengeschlossen und betreiben den Laden. Neuerdings wird auch Kaffee „aufgebrüht“ und die Kunden können sich auf dem Vorplatz gemütlich zu einem Plausch zusammensetzen.

Das Kloster prägt die Mitte des Dorfes und hat einen großen Vorplatz, in dem der Kinderspielfeld integriert ist. Die Spielgeräte wurden durch eine Eltern-Kind-Initiative kindgerecht geplant und unter Einbeziehung der Kinder gestaltet. Eine sehr schöne Idee ist die Bemalung von Pflastersteinen durch die Kinder, die entsprechend in den Vorplatz eingearbeitet wurden.

Bemerkenswert ist, dass der kleine Ort zwei Kindergärten hat. Einen Waldkindergarten und einen Montessori-KiGa. Letzterer wurde im alten restaurierten Schulhaus untergebracht, das zudem noch genügend Räume für verschiedene Vereine zur Verfügung hat.

Eine Dokumentation der baulichen und gesellschaftlichen Veränderungen im Dorf wäre für die nachfolgende Generation wertvoll.

3. Baugestaltung und –entwicklung

Der als Zentrum der Ortschaft Johannesbrunn neugestaltete Dorfplatz ist noch nicht vollständig fertiggestellt und überzeugt in seiner Ausprägung noch nicht. So fehlt eine klare Gliederung und die räumliche Fassung sollte gestärkt werden. Die Gestaltung ist heterogen und unentschieden zwischen Platz und Anger angesiedelt. Auch die Anordnung des Kinderspielfeldes, dessen Lage im Zentrum des Dorfes grundsätzlich begrüßt wird, ist nicht optimal. Die neu gestalteten Straßenoberflächen wirken als Fahrbahnen und lassen einen Platzcharakter vermissen. Als positives Identifikations- und Gestaltungsmerkmal wirken die von den

Kindern gestalteten Pflastersteine, die am neu geschaffenen Brunnen verlegt wurden.

Mit der Erhaltung der ortsbildprägenden Klostergebäude einschließlich der Kirche bleibt ein wichtiges Identitätsmerkmal der Ortschaft bestehen. Als vorbildlich wird die Restaurierung und Umnutzung des nördlichen Klosterflügels gesehen, sowohl im Umgang mit der historischen Bausubstanz und den neuen, ihre Entstehungszeit nicht verleugnenden Ergänzungen, als auch mit den neuen Nutzungen Dorfgemeinschaftshaus mit Saal und Dorfladen.

Eine besondere Qualität stellen die zahlreichen in Privatinitiative behutsam restaurierten und durchaus mit modernen Architekturelementen ergänzten, umgenutzten alten Bauernhöfe dar, die beweisen, dass sich auch heute noch Wohnen und Arbeiten in alten Hofstellen sehr gut und in einem qualitätvollen Rahmen vereinbaren lässt. Die Gemeinde spielt hier mit dem Kauf und der Vermittlung von entsprechenden



leergefallenen Hofstellen an geeignete Käufer eine wichtige Rolle im Hintergrund.

Ebenso positiv zu vermerken ist die Vorreiterrolle von Johannesbrunn in Bezug auf die erneuerbaren Energien.

Am Rand des alten Orts sind auch gelungene Erweiterungs- und Neubauten vorhanden, die zur dörflichen Struktur passen und die mit modernen Mitteln die ländliche Baukultur fortsetzen.

Mit der bisher bereits an zahlreichen qualitativ hochwertigen gelungenen Beispielen belegten Innenentwicklung, dem Gebäudemanagement zu deren weiteren Stärkung und der Nutzung der erneuerbaren Energien über den eigenen Bedarf hinaus werden in Johannesbrunn bereits jetzt erfolgreich Wege beschritten, die Chancen für die Zukunft des ländlichen Raums bieten.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Zahlreiche großkronige Bäume prägen das Ortsbild. Viele entsiegelte Flächen sind zu finden. Die Grünflächen des Dorfplatzes gehen fließend, ohne Begrenzung zu den geschotterten Parkplätzen über. Die Innenhöfe der Anwesen sind größtenteils mit offenen Kiesflächen befestigt. Manche Haus- und Hofbäume spenden Schatten. Die innerörtliche Durchgrünung ist durchweg gut. Die vorhandenen Schnitthecken und Nadelgehölze sollten auf ihre Funktion hinterfragt werden und nach Möglichkeit durch heimische und dorfgerechte Laubgehölze ersetzt werden.

Der Weiher ist eine Bereicherung des Dorfes. Eine optische und ökologische Aufwertung, etwa durch differenzierte Ufergestaltung, wird empfohlen.

5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf Johannesbrunn liegt im niederbayerischen Hügelland südöstlich von Landshut. Der Ort ist größtenteils durch schöne, teils auch

großflächige Obstwiesen und einige größere Einzelbäume wie z. B. auch alte Eichen und Hecken gut in die umgebende Landschaft eingebunden: In ein paar Teilabschnitten wäre eine Ergänzung noch wünschenswert.

Der Ort ist eingerahmt von Waldflächen, der auch einen Waldkindergarten beherbergt. Überhaupt hat das Thema Umwelt/ Umweltbildung in der Gemeinde einen hohen Stellenwert. Dies zeigt sich in Bereichen wie Solarenergienutzung, der Kindergärten (Waldkindergarten und Montessorikindergarten), die oft durch Förster oder Waldpädagogen geführt werden. Es gibt eine Kräuter- und Naturpädagogin im Ort sowie Förster und Landwirte, die sich um Heckenpflege und die Verwertung des Schnittgutes als Hackschnitzel kümmern. Umfangreiche Kartierungen im Auftrag des naturwissenschaftlichen Vereins halfen, wertvolle Standorte und Magerrasenrelikte aufzufinden und diese nun durch Patenschaften entweder an Ort und Stelle zu pflegen oder zur Förderung neuer Magerstandorte zu nutzen (Verwendung von Mähgut/ Heudrusch o.ä.). So wurden die neuen Biotopflächen und Grünflächen im Ort in den letzten Jahren bereits durch eigenes autochthones Saatgut geimpft.

In den Jahren seit 1987 wurden in der vorher schon relativ ausgeräumten Landschaft – vor allem durch die Initiative eines Landwirts – ca. 2,5 km Hecken neu geschaffen. Agrarökologische Flächen in einer Größenordnung von 1 ha, etwa 7 ha Weide und 8 ha Acker werden nach Vertragsnaturschutzprogrammen gewirtschaftet. So konnten viele auch schon sehr seltene Arten wie Kreuzenzian, Orchideen oder Tausendgüldenkraut und Pechnelke, aber auch Wiesensalbei, Feldthymian (früher als „Kranzkräut“ verwendet) und Wildrosen wieder deutlich zunehmen. Aufgrund der Lage des Dorfes am alten Salzweg sind hier sogar vereinzelt alpine Pflanzen vertreten. Als weitere wertvolle Arten werden Gelbbauchunke und Bachperlmuschel genannt. Zu den Gewässern ist sehr positiv der Erwerb von Pufferstreifen von mindestens 10 bis 30 Metern Breite mit Wiesenansaat zu erwähnen. Wünschenswert wäre hier allerdings noch, ein Augenmerk auf die Förderung der Eigenentwicklung mit naturnahem Verlauf zu legen.



Kollnburg



Gemeinde Kollnburg
Landkreis Regen

773 Einwohner



Landrat

Heinz Wölfl

Bürgermeister

Josefa Schmid

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Klaus Eder

Gemarkung

72 ha, davon
- ha landwirtschaftliche Nutzung
- ha Wald

Dorferneuerung

ja

Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetrieb

- Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

0

Betriebe in sonstigen Bereichen

22

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Zur Sicherung der geordneten baulichen Entwicklung verfügt Kollnburg – noch – über eine angemessene Planungsgrundlage. Die vorhandenen Angebote in den Bereichen Gemeinbedarf und Gewerbestruktur erfüllen die Anforderungen für die gewünschte Stärkung des Fremdenverkehrs und des Wohlfühles im Ort. Diese Aufwertung unterstützen auch die im Rahmen der abgeschlossenen Dorferneuerung neu gestalteten Straßenräume, vor allem im Bereich der das Ortsbild bestimmenden Burg. Hervorzuheben sind die erfolgreichen

Bemühungen im energetischen Bereich mit u. a. Heizwerken und Photovoltaik. Vorbildlich ist auch die Abstimmung der Fremdenverkehrssituation mit den Nachbargemeinden. Die topographisch problematischen Vorgaben mit dem Burgberg und den stark aufgegliederten Siedlungsbereichen erfordern zur Erhaltung der bisherigen Qualitäten eine Aktualisierung der Bauleitplanung unter Einbeziehung eines Landschaftsplanes.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Wenn man aufhört besser zu werden, hört man auf gut zu sein“. Dieser Leitspruch ist wohl die Triebkraft für die Bürger in Kollnburg, was sich unter anderem auch in der beispielhaften Präsentation vor der Bewertungskommission widerspiegelte. Die Kollnburger helfen zusammen, wenn es um ihren Ort und ihre Gemeinschaft geht.

So packen sie an, wenn es darum geht, das Jugendheim zu renovieren, den Kinderspielplatz zu gestalten und zu pflegen, einen Naturlehrpfad anzulegen und Pflanzungen im Ortsbereich und den Pfarrgarten zu pflegen. 25 Vereine prägen und organisieren die kulturellen und kirchlichen Veranstaltungen im Jahreskreis. Es ist etwas los, wenn die Theater-, Trachten-, etliche Musik- und Tanzgruppen auftreten. Eine Besonderheit in Kollnburg ist der Bibelgarten, den der Pfarrer der Öffentlichkeit zugäng-



lich machte. Vielfältig gestaltete, bis zu zwei Meter hohe Glasbilder regen zur Meditation an. In der Kirche gibt es keine Angestellten. Ca. 80 freiwillige Mitarbeiter nehmen sich der Mesnarbeiten an.

Im sozialen Bereich sind einige Projekte erwähnenswert und beispielhaft. So spendet der Getränkemarkt pro verkauftem Getränkekasten 50 Cent für den Kinderspielplatz, Erlöse von verschiedenen Vereinsfesten gehen an Projekte in Ghana und Indien und an eine Klinik für Poliokranke. Die Pfarrer-Renner-Stiftung unterstützt Leute in Not.

Für die Integration von Neubürgern, Behinderten und Senioren wird aktiv gesorgt. Der Bäcker bietet einen Lieferservice für die älteren Leute im Dorf an und der „Helferkreis“ unterstützt die Senioren in ihrer Mobilität.

In ferner Zukunft wird der Kinderspielplatz vergrößert. Die frühzeitige Einbindung der Kinder in die Planung und Umsetzung wäre dabei ein schönes Projekt.

3. Baugestaltung und –entwicklung

Glanzlicht der baulichen Struktur und Mittelpunkt von Kollnburg ist der Burgturm zusammen mit dem Ensemble von Kirche, Pfarrhof und Burggasthof. Bedingt durch die topographische Lage auf einer Bergkuppe und den damit verbundenen baulichen Einschränkungen wie z. B. enge und verwinkelte Straßenräume findet man hier eine Situation, die weit und breit ihres Gleichen sucht.

Die neu gestalteten Straßenbereiche zeigen durch ihre wechselnden Straßenbreiten einen dörflichen Charakter. Dabei werden vor allem Vorsprünge in den Gebäuden oder topographische Gegebenheiten genutzt um die Straßenbreiten zu variieren. Durch den weitgehenden Verzicht auf Einfriedungen geht der öffentliche Straßenraum fließend über sogenannte „halböffentliche“ Flächen (private Flächen mit öffentlicher Wirkung) in den privaten Bereich über.

Ein im Ortskern entstandener moderner Neubau fügt sich von der Struktur her gut in den vorhandenen alten Gebäudebestand ein. Da-

mit ist er ein gutes Beispiel dafür, dass sich mit etwas Fingerspitzengefühl auch ein moderner Baustil in gewachsene Strukturen integrieren lässt.

Auffallend ist, dass bei relativ vielen Gebäuden im weiteren Umfeld der Ortsmitte Anbauten wie z. B. Vordächer, Hauseingänge und Wintergärten errichtet wurden, die den eigentlichen klaren Baukörper des Gebäudes in den Hintergrund treten lassen. Hier wäre es wünschenswert, dass im privaten Bereich bei der Baugestaltung die gleiche Sorgfalt an den Tag gelegt wird, wie bei den öffentlichen Straßenräumen.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Burgberg, Kirchengrund und Pfarrgarten bilden eine wunderschöne grüne Einheit. Im Neubaugebiet wird auf Einzäunung weitgehend verzichtet und viele Vorgärten sind individuell und naturnah gestaltet. Dies ergibt einen großzügigen Raum. Pflege und ausreichendes durchwurzelbares Bodenvolumen für die neugepflanzten Bäume ist entscheidend für die Vitalität. Das von der Dorfgemeinschaft gestellte Ziel, die vorhandenen und „das Ortsbild beeinträchtigenden hohen Fichten zurückzudrängen“ ist schon sehr gut gelungen und verdient hohe Anerkennung. Weitere Erfolge sind zu wünschen.

Der Höhenunterschied im Schulhof wurde phantasievoll gestaltet.





5. Dorf in der Landschaft

Der Gemeindeort Kollnburg liegt auf einem Höhenrücken zwischen den in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Tälern des Riedbaches und der Aitnach. Der alte Dorfkern befindet sich in Sattelage zwischen Burgberg und Kollnburger Berg. In den Randlagen bestand seit jeher eine lockere Streusiedlung, die sich im Zuge der Siedlungsentwicklung zu einem zusammenhängend bebauten Ring um den Burgberg verdichtete. In jüngerer Zeit wurden großzügig zusätzliche Wohngebiete ausgewiesen. Problematisch sind dabei vor allem die Erweiterungen jenseits der Sedlhofer Straße, weil damit eine bislang respektierte Grenze zwischen Bebauung und freiem Talraum des Riedbaches überschritten und so der Zersiedelung der Landschaft Vorschub geleistet wird.

Durch die ringförmige Siedlungsstruktur Kollnburgs stellt sich der Westhang des Burgberges als große innerörtliche Freifläche dar. Aufgrund der Strukturvielfalt durch die mosaikartige Verteilung von Wald, Wiesen, Feldgehölzen, Streuobstbeständen und Steinmauern erlangt dieser Bereich höchste Bedeutung für das Orts- und Landschaftsbild sowie für die Artenvielfalt. Besonders charakteristisch für Kollnburg sind offene Felsbildungen, die in den bebauten Bereich integriert sind. Der Westhang des Burgberges sollte unbedingt von weiterer Bebauung freigehalten werden.

Während Kollnburg nach innen hervorragend mit der naturbetonten Landschaft des Burgberges verzahnt ist, weisen die eigentlichen Ortsränder stellenweise gestalterische Defizite auf. Durch die Beseitigung der Fichtenhecke an

der Rechertsrieder Straße, an deren Stelle eine freiwachsende Hecke angelegt werden soll, sowie durch Pflanzmaßnahmen an den Zufahrten von der St 2139 wurden bereits Verbesserungen erreicht. Diese Bemühungen sind vor allem an den Rändern der neuen Wohngebiete und im Bereich von bislang nicht eingegrünten Anlagen im Außenbereich (z. B. Bauhof, Tennisplatz) fortzusetzen.

Eine idealtypische Vernetzung von Dorf und Landschaft lässt sich am Beispiel des Weilers Sedlhof demonstrieren, wo ausgedehnte Streuobstwiesen und Baumhecken die landwirtschaftlichen Anwesen harmonisch in die umgebende Kulturlandschaft einbinden. Diese ist hier von Hecken und Feldgehölzen geprägt und besonders strukturreich und naturnah ausgebildet. Auf einem gelungen konzipierten Natur- bzw. Lehrwanderweg ist ein Teil der Kulturlandschaft um Kollnburg für den interessierten Wanderer erlebbar (Pröllersteig). Dieses vom Forstamt initiierte Projekt wurde in einer konzertierten Aktion ohne Fördermittel verwirklicht. Die einzelnen Stationen des Lehrpfades werden von örtlichen Vereinen unterhalten. Prägend für die Kulturlandschaft Kollnburgs sind schließlich Waldflächen, die auf den Höhenrücken geschlossene Bestände bilden, als kleine Inseln aber auch die offene Landschaft und den Ortsbereich durchdringen. Charakteristisch ist ein hoher Anteil der waldbaulich erwünschten Tanne. Die plenterartige Nutzung durch die privaten Besitzer entspricht dem Leitbild eines naturnahen Waldbaus.

Überregional bedeutsam für den Arten- und Biotopschutz ist die Riedbachaue mit einem überwiegend naturnahen Bachlauf, mit bedeutsamen Artenvorkommen und großflächigen Feuchtwiesen. Unter Mitwirkung des Forstamtes und der unteren Naturschutzbehörde wurde ein Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet mit dem Ziel, eine biotoperhaltende Bewirtschaftung bzw. Pflege des Feuchtgrünlandes langfristig sicherzustellen. Außerdem soll durch Beratung der Landwirte eine Nutzungsextensivierung im Übergangsbereich zu intensiver genutzten Flächen am Rand der Talaue erreicht werden. Hierzu ist es nötig, dass sich möglichst viele Landwirte dazu entschließen, Förderprogramme des Vertragsnaturschutzes in Anspruch zu nehmen.

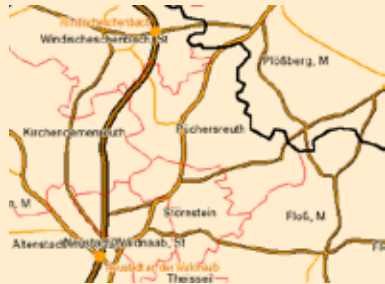


Mariakirchen



Markt Arnstorf
Landkreis Rottal/Inn

612 Einwohner



Landrat
Bruni Mayer

Bürgermeister
Alfons Sittinger

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Bernd Hofbauer

Gemarkung
48 ha, davon
18 ha landwirtschaftliche Nutzung
30 ha Wald

Dorferneuerung
ja

Betriebe in der Landwirtschaft
0 Vollerwerbsbetrieb
12 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
1
Betriebe in sonstigen Bereichen
13

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Auf der Basis der erforderlichen Planungsinstrumente erfolgte – bisher – die ausgesprochen gelungene dorfgerechte Siedlungsentwicklung. Die Vorgaben im erarbeiteten Dorfleitbild wurden und werden über aktive Arbeitskreise umgesetzt. Mit teilweise „vorsichtiger“ Baugebietserweiterung entstand eine gut gemischte lebendige Dorfstruktur. Hervorzuheben sind u. a. das gute Arbeitsplatzangebot und die qualitätvolle zentrale Wasserversorgung. Die Ortsmitte bildet mit dem funktionsgerechten Marktplatz und der „barrierefreien“ Verbin-

dung mit dem unmittelbar angrenzenden Schlosspark einen nahezu vorbildlichen Rahmen bzw. Kern für eine großzügige Lebendigkeit.

Angeregt wird, im Rahmen der künftigen Entwicklung, das bislang vom Transitort räumlich abgesetzte Baugebiet besser anzubinden. Eine weitere Verbesserung der Geh- und Radwege erscheint angebracht. Städtebaulich wird es bedauert, dass diese besonders gelungene Siedlungsstruktur in absehbarer Zeit nicht vom erheblich belästigenden Durchgangsverkehr im Zuge der Staatsstraße befreit werden kann.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mariakirchen ist geprägt durch die Einbettung in das landschaftlich schöne Kollbachtal, das ortsbildprägende, restaurierte Schloss, die wunderschöne Kirche und eine „eingeschworene“, funktionierende Dorfgemeinschaft. Die Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ ist Grund genug, um in gewohnter Manier einen Arbeitskreis zu bilden und die Vorbereitungen zu organisieren. Bei der Präsentation überzeugt das eingespielte Team. Methodisch gut aufbereitet zeigen die jeweiligen Gruppensprecher ihren Lebensraum und ihre Aktivitäten auf. Alle Vereine, ob jung oder alt, beleben den Jahreskreislauf mit Festivitäten, Kulturveranstaltungen (Open-Air-Festival, Passionsspiel, Kabarettabende, Kirchenmusik)



und sonstige Aktionen (Handwerkerfest, Hilfsaktionen, Schmücken des Osterbrunnens). Natürlich werden die ureigensten Vereinsangelegenheiten nicht vernachlässigt. Die Dorfgemeinschaft lebt!

Die Bürger von Mariakirchen engagieren sich sowohl finanziell, als auch durch ihrer Hände Kraft bei der Erhaltung und Schaffung Ihrer gemeinsamen Anlagen wie Kirche, Friedhof, Dorfplatz, Sporteinrichtungen, Begrünungen, Dorfrandgestaltung. Sie sind sich bewusst: das Lebensumfeld bestimmt den Wohnwert. Für die Senioren ist ein Bürgerfahrdienst eingerichtet, damit diese auch im Alter noch selbstständig und mobil bleiben können.

Eine Rarität in mancherlei Hinsicht ist die Wasserversorgung. Es handelt sich um eine natürliche Quelle, die am Entnahmeort austritt. Sie wird von Männern aus dem Ort gewartet und betrieben, die mit viel Engagement und Zeitaufwand seit Jahrzehnten dafür sorgen, dass Mariakirchen mit Trinkwasser versorgt wird.

Mariakirchen, weiter so!

3. Baugestaltung und –entwicklung

Das Dorf Mariakirchen integriert sich gut in die Landschaft des Kollbachtals. Auch die Baugebiete aus den letzten Jahrzehnten stören die landschaftliche Einbindung nicht. Die raumbildende alte dörfliche Baustruktur ist noch vorhanden und dominiert das Ortsbild. Dies ist vor allem am zentralen angerartigen Dorfplatz gut sichtbar, der von intakten Platzwänden eingefasst ist. Sogar die großmaßstäbliche Konservenfabrik ist auf diese Weise in die Baustruktur des Dorfes integriert. An den Ortsrändern sind Verbesserungen denkbar.

Der Dorfplatz ist offen und unprätentiös dörflich gestaltet. Obwohl es galt, eine sehr verkehrsreiche Straße zu integrieren, überzeugt die Zonierung der unterschiedlichen Platzbereiche einschließlich der halböffentlichen Vorzonen vor den Wohnhäusern. Der Übergang vom öffentlichen zum privaten Raum ist auch in angrenzenden Straßenräumen wie der Steingasse vorbildlich gelöst.

Positiv zu vermerken ist die vollständige Nutzung der bestehenden Bausubstanz, so gibt es im Ort keine signifikanten Leerstände.

Das Schloss mit Nebengebäuden und Park, das als Hotel genutzt wird, ist ein zusätzliches hohes Potential für den Ort.

Es hat eine Vorbildfunktion in verschiedenen Ebenen: Das Wasserschloss wurde in seiner Struktur erhalten und renoviert, in ein altes Ökonomiegebäude wurde eine kleine Brauerei eingebaut, der Bereich am Gebäude wird als Biergarten genutzt. Im Schlosspark wurde in Verbindung mit einem Torhäuschen ein neuer Hoteltrakt mit hoher Gestaltqualität errichtet, der mit seiner modernen Konstruktion und Formensprache als ein mit grünem Glas verkleideter Kubus völlig in Kontrast zur alten Bausubstanz steht. Mit den Spiegelungen in der Fassade und der Transparenz des Glaskörpers führt er aber einen Dialog mit der historischen Bausubstanz und dem Grün des Schlossparks und fügt sich damit in die Umgebung ein. Vorbildlich ist auch die Restaurierung und Umnutzung eines hölzernen Stadels im Schlosspark, der als Partyzone bei Hochzeiten dient.

An der Ruine der ehemaligen Schlossbrauerei sieht man, dass auch nur noch in Fragmenten vorhandene historische Bausubstanz nicht weggerissen werden muss, sondern mit modernen Ergänzungen ein qualitativ hochwertiges neues Gebäude mit neuer Nutzung werden kann, das aber noch seine Geschichte erahnen lässt.



4. Grüngestaltung und –entwicklung

Die Landschaft und das Dorf sind durch zahlreiche Laubbäume, die gewässerbegleitende Vegetation des Kollbaches und der Gehölzstruktur des Schlossgartens verbunden.

Spalierbäume, blühende Stauden in den offenen Vorgärten und Großbäume sind die Grünstrukturen des Straßenraumes. Der grüne Friedhof strahlt die angemessene Würde aus. Der Dorfplatz ist als grüner Dorfanger mit Großbaumpflanzung angelegt. Zu überlegen wäre eine extensivere Pflege der Wiese, um eine vielfältigere Artenzusammensetzung zu erreichen.

Ein größerer offener Vegetationsbereich wäre für die neugepflanzten Bäume in der gepflasterten Fläche angebracht.

5. Dorf in der Landschaft

Mariakirchen liegt malerisch eingebettet und verzahnt mit der umgebenden Hügellandschaft im Kollbachtal. Hierzu trägt der naturnahe, mäandrierende Verlauf des Kollbachs mit begleitenden Gehölzen und Wiesen bei, welche auch eine hohe ökologische Wertigkeit besitzen. Zum anderen ist auch der Schlosspark mit dem alten Baumbestand, dem Weiher, etc. zu nennen, der gerade den westlichen Teil des Ortes ganz wesentlich prägt. Die Verzahnung mit der Landschaft und der Ortsrandzone ist im Wesentlichen sehr positiv ausgebildet.

Hierbei sind auch die Initiativen der privaten Grundstückseigentümer gerade an der Ostseite des Ortes mit zu erwähnen, sei es durch großzügige naturnahe Gestaltung des Gartens oder durch die im Zuge der Dorferneuerung unterstützte Vergrößerung der Grundstücke an der Reissatstraße, die die Ausbildung einer ansprechenden Übergangszone zur Landschaft ermöglichte.

Im Zuge der ländlichen Neuordnung wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, die Bodenerosion in der Hanglage zu reduzieren und das Wasser möglichst zurückzuhalten. Die Bewirtschaftungsrichtung wurde hierzu in Teilen gedreht, die wirksame Hanglänge wurde im-

mer wieder durch neue Querstrukturen wie Hecken oder Wege unterbrochen. Zudem wurden Rückhaltebecken und –zonen geschaffen, ein früher ackerbaulich genutzter Rutschhang bei Loh wurde ganz aus der Nutzung genommen und festigt sich. Durch die neu geschaffenen Heckenstrukturen, Streuobstwiesen und Rückhaltezone im Verbund mit den erhaltenen Strukturen wie prägenden Einzelbäumen in der Flur, Hecken, den Biotopen sowie einer ehemaligen Kiesgrube ist ein neuer Biotopverbund entstanden, in dem sich auch Arten wie das Rebhuhn oder der Neuntöter wieder weiterentwickeln und ausbreiten konnten. Die alten und die neuen Biotopstrukturen werden bestandgemäß gepflegt, das Heu wird beispielsweise für Pferdehaltung genutzt.

Der Landschaftsraum verfügt über einen hohen Freizeitwert für die Bevölkerung. Die im Zuge der Flurbereinigung angelegten Wege werden gerne zum Spaziergehen, Radeln, Joggen, Walken usw. genutzt, zumal die Landschaft durch den Erhalt und die Neupflanzung von Gehölzen strukturiert ist und die vielen neu geschaffenen Bänke/ Sitzplätze in der Landschaft mit schönen Ausblicken auch zum Verweilen einladen.

Umweltbildung und Information ist in Mariakirchen ein Thema. Zum Beispiel wird über Infotafeln in der Flur über Biotope, deren Pflege und vorkommende Arten informiert, was ergänzt wird durch verschiedene Aktivitäten wie Sensendengelkurs, Flurspiel für Kinder und vieles mehr.





Rottenmann



Gemeinde Stephansposching
Landkreis Deggendorf

100 Einwohner



Landrat

Christian Bernreiter

Bürgermeister

Siegfried Ramsauer

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Petra Holzapfel

Gemarkung

390 ha, davon

- ha landwirtschaftliche Nutzung

- ha Wald

Dorferneuerung

nein

Betriebe in der Landwirtschaft

12 Vollerwerbsbetrieb

2 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

1

Betriebe in sonstigen Bereichen

2

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das ausgeprägte Straßendorf entwickelte sich ohne verbindliche Bauleitplanung. Entsprechend der Darstellungen im wirksamen und daher fortschreibungswürdigen Flächennutzungsplan sind auch keine Baugebietserweiterungen vorgesehen. Dementsprechend ist auch keine wesentliche Bevölkerungsentwicklung festzustellen. Die landwirtschaftlich geprägte Dorfstruktur spiegelt sich in den das Ortsbild bestimmenden Dorfbereichen wider. Diese bilden entlang der Kreisstraße einen räumlich gut gefassten Straßenraum mit guten

Übergängen zu den Hofflächen. Hervorzuheben sind die erfolgreichen Bemühungen zur Energieversorgung mit der – künftigen – Biogasanlage und den umfangreichen Photovoltaikanlagen.

Zur Sicherung der vorhandenen guten Siedlungsstruktur wird empfohlen, auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung entsprechend nähere Vorgaben zu setzen. Der bereits zu würdigende Straßenraum entlang der Kreisstraße könnte weiter aufgewertet werden, durch den Austausch der vorhandenen Peitschenlampen mit einer dorfgemäßen „bürgerfreundlicheren“ Straßenbeleuchtung.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Wir haben schon gewonnen, egal ob wir einen Preis bekommen... wir haben uns zusammengeschweißt“ so die frohe Botschaft der „Rottenmann-Frauen“.

Rottenmann hat eine sehr lebendige Dorfgemeinschaft mit viel Engagement und Herzblut für die Gestaltung ihres Dorfes. Für den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ wurden in einem „Dorfrat“ Ideen gemeinsam entwickelt, mit der Gemeinde abgestimmt und mit der gesamten Dorfgemeinschaft durchgeführt. Auffallend ist hier die aktive Einbindung der Kinder. Der Kinderspielfeld wurde nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gestaltet. Die Kinder legten selbst (natürlich mit Hilfe der Erwachsenen) einen Sinnes-Fußweg und einen



Baumlehrpfad mit Beschreibung der einzelnen Baumarten an. Voller Stolz präsentierten sie der Kommission ihre selbst gemachten Insektenhotels.

Alle Aktionen zur Dorfverschönerung wurden in vielen Stunden freiwilliger Leistung ohne staatliche Zuschüsse erstellt und generationenübergreifend umgesetzt. Ein ausgeprägtes „Wir-Gefühl“ ist spürbar. Es wurde z. B. kurzer Hand das Bushäuschen für die Kinder neu erstellt.

Die Kapelle wurde bereits 1990 mit viel Eigenleistung restauriert. So gibt es dort immer ein feierliches Patrozinium, monatliche Abendmessen und Marienandachten. In der Kapelle geben sich gerne junge Paare das Ja-Wort.

Ein dörflich wichtiger Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft und für die Dorffeste ist die Freifläche und das Gebäude der Feuerwehr. Das Feuerwehrhaus wurde in Eigenregie erbaut und um eine gemütliche „Dorfhütte“ bereichert. Die Dorfhütte ist ein beliebter Treffpunkt der Jugend und eine feste Institution für den wöchentlichen Herrenstammtisch. Alt und Jung kommen hier zusammen, ist es doch „das kleine Freizeitzentrum“ im Dorf mit Bolzplatz, Asphaltstockbahn, Kinderspielplatz und neu errichtetem Grillplatz.

Gerne ist man in der Gemeinschaft zusammen und die Anlässe werden gefeiert. So gibt es im Jahresablauf z. B. das Weinfest, Starkbierfest, Maibaumaufstellen, Taubenkobelfest und viele andere, auch private Anlässe.

Das harmonische Miteinander im Dorf von Jung und Alt und die Aufnahme zweier zugezogener Familien in die Dorfgemeinschaft sind beispielgebend.

3. Baugestaltung und –entwicklung

Die ursprüngliche, kräftige Baustruktur der großen Gäubodenhöfe ist in Rottenmann erhalten geblieben. Neue Wohnhäuser und Nebengebäude sind bis auf wenige Ausnahmen in diese Struktur eingepasst. Die den Maßstab sprengenden Neubauten der landwirtschaftlichen Großbetriebe wurden folgerichtig an die Höfe angehängt und greifen in die umgeben-



de Landschaft aus. Auf diese Weise wurde die historische Struktur sinnvoll an die sich verändernden Bedürfnisse angepasst und diese schlüssig weiterentwickelt.

Der Straßenraum wirkt durch die an der Straße aufgefädelten Höfe als Zwischenraum, der aber vielfältige, interessante räumliche Situationen und Blickbezüge schafft. Der Übergang vom Fahrbahnbelag zum Magerrasenstreifen am Straßenrand ist selbstverständlich und dörflich angemessen ohne aufwendige Randsteineinfassung gelöst. Lediglich die Einfriedungen der Privatgrundstücke tendieren zur Überinstrumentierung. Hier wäre oft ein harmloser Holzhanichelzaun die adäquate Lösung gewesen. Beim Fahrzeugbaubetrieb ist eine Einpassung in die städtebauliche Struktur ebenso möglich. Hier sollte entsprechende Beratung von einem Architekten in Anspruch genommen werden. Die Behandlung der Oberflächen in den Höfen ist unterschiedlich. Einige gelungene Beispiele beweisen, dass auch intensiv genutzte landwirtschaftliche Hofstellen einen gut gestalte-

ten und z. T. sogar mit einer wassergebundenen Oberfläche versehenen Hofraum haben können, bei dem die Zonen unterschiedlicher Beanspruchung ablesbar sind.

Für eine Weiterentwicklung wäre zu untersuchen, inwieweit Hausbäume in die Hofstellen integriert werden könnten und für die Gestaltung der Gebäude wird die Hinzuziehung einer qualifizierten Bauberaterung durch einen Architekten empfohlen, damit man nicht in Gefahr läuft, zu viel des Guten zu tun und sich zu verkünsteln.

Auch die Einfamilienhäuser sollten sich an einer einfachen dörflichen Gestaltung orientieren und auf vorstädtische Elemente, wie Erker, Dachgauben, Einschnitte etc. verzichten. Ebenso könnte der Versiegelungsgrad im Freibereich bei den Einfamilienhäusern wesentlich reduziert werden, da hier auch kein entsprechender Nutzungsdruck vorhanden ist, der eine Versiegelung notwendig machen würde.

Rottenmann ist ein vitales, wirtschaftlich sehr leistungsfähiges Dorf, in dem neuzeitliche landwirtschaftliche Großbetriebe gut in die Dorfstruktur integriert sind. Zusätzlich positiv für die Zukunftsfähigkeit wirkt sich auch die Nutzung der erneuerbaren Energien über das selbst benötigte Maß hinaus aus.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Alte großkronige Laubbäume sind das Grundgerüst der Grüngestaltung dieses Straßendor-



fes im Gäuboden. Das Straßenbild wird durch die eingefriedeten Vorgärten und den breiten Grünstreifen entlang der Kreisstraße geprägt. Viele schattenspendende Haus- und Hofbäume wurden gepflanzt. Dörflich angelegte Bauerngärten zeigen von Engagement und Wertschätzung.

Eine Herausforderung stellt die dörfliche Gestaltung der vorhandenen Zaunlandschaft dar.

5. Dorf in der Landschaft

Rottenmann liegt inmitten der ebenen niederbayerischen Gäulage, einer intensiv landwirtschaftlich genutzten Region aufgrund der ertragreichen Böden. Positiv stellt sich die Ortrandlage und die Verzahnung noch in einigen Teilbereichen dar, wo sich ältere Gehölze (insbesondere Eschen, Birken und Hainbuchen) an den Ortsrändern befinden und sich auch durch den Ort ziehen. In einigen Abschnitten vor allem im Osten im Süden und teilweise im Norden ist die Eingrünung sehr gering und ergänzungsbedürftig.

Eine Pflanzung von weiteren Großgehölzen, Obstbäumen oder Hecken wäre hier sehr zu empfehlen und wo der Platz nicht ausreicht, sollten zumindest Kletterpflanzen zur Fassadenbegrünung verwendet werden.

Aufgrund der naturräumlichen Situation sind hier wenige Biotopstrukturen in der umgebenden Landschaft vorzufinden. Sie sind am südwestlichen Ortseingang vornehmlich aus ehemaligen Kiesentnahmestellen entstanden oder haben sich aus der weiter östlich in der Flur gelegenen Entnahmestelle entwickelt. Diese steht über die Bahndämme und ihre naturnahen Strukturen in einem gewissen Verbund zur Umgebung und ist unter ökologischen Gesichtspunkten auch für Amphibien attraktiv. Die Kiesgrube und die das Landschaftsbild prägende 1,4 km lange Baum-Strauch-Hecke in der Flur südlich des Ortes sind im Zuge der „Flurbereinigung“ 1961 entstanden. Die Hecke ist allerdings durch die geringe zur Verfügung stehende Breite und die beidseitig angelegten Flurwege bezüglich einer naturnahen Entwicklung stark eingeschränkt.



Ruhstorf



Markt Simbach
Landkreis Dingolfing-Landau

330 Einwohner



Landrat
Heinrich Trapp

Bürgermeister
Herbert Sporrer

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Michael Weidner

Gemarkung
1.650 ha, davon
1.150 ha landwirtschaftliche Nutzung
412 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung
ja

Betriebe in der Landwirtschaft
1 Vollerwerbsbetrieb
4 Nebenerwerbsbetrieb
Betriebe in Industrie und Gewerbe
-
Betriebe in sonstigen Bereichen
5

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Für die dorfgerichte Entwicklung von Ruhstorf dienten alle erforderlichen Planungsinstrumente. Dabei konnten über das erwartete Dorfleitbild der Dorfentwicklungsplan mit aktiver Bürgerbeteiligung in Arbeitskreisen erstellt werden. Es entstand ein ausgesprochen dynamisches Gemeinschaftsleben.

Der Ort ist geprägt von einer ausgewogenen dörflichen Struktur. Insbesondere die durchgehend gelungene dorfgerichte Gestaltung der öffentlichen Bereiche und die gute Verflechtung mit den gut ausgeprägten naturnahen

Bereichen überzeugten. Künftig sollte zugunsten eines geschlossenen Ortsbildes der Schwerpunkt in der innerörtlichen Entwicklung liegen. Mit der Ansiedlung kleinflächiger Gewerbebetriebe könnte die stagnierende Bevölkerungsentwicklung wieder belebt werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mit Beginn des Dorferneuerungsprozesses 1992 entwickelte sich in Ruhstorf ein Dorfgeist, der die Gemeinschaft bis heute trägt. In engagierten Arbeitskreisen wurde ein Leitbild entwickelt, das mit Aussagen bezüglich Gemeinschafts-, Lebens-, Siedlungs-, Arbeits- und Kulturraum in Zukunft das „Dorfgesicht“ prägt. Die Ruhstorfer Bürger engagieren sich mit vielen Arbeitsstunden, wenn es um ihr Dorf geht. So werden die Grünanlagen im Dorfbereich gepflegt, die Obstbäume geschnitten, das Containerviertel sauber gehalten, die Straßen und Plätze im Dorf durch Müllaktionen sauber gehalten, das Freibad und der Friedhof gepflegt. Das Dorfleben wird von den Vereinen geprägt. Sowohl die kirchlichen wie auch weltlichen Feste im Jahreskreis werden von ihnen initiiert und durchgeführt. Ein wichtiger Baustein bei allen Vereinen ist die Jugendarbeit: Die reibungslose Zusammenarbeit unter den Vereinen wird unterstützt durch den alljährlich erstellten Veranstaltungskalender.



Dass den Bürgern die Geschichte ihres Ortes und die Traditionen wichtig sind, zeigen sie in den Dokumentationen, die sie in mühevoller Arbeit erstellt haben. Eine schöne Idee ist die Sammlung aller Sterbebilder in einem Buch. Bleibt nur noch zu wünschen, dass sich die Ruhstorfer Bürger diesen Dorfgeist erhalten und weiterhin ihren „Lebens-Wert“ in ihrer Dorfgemeinschaft so gestalten.

3. Baugestaltung und –entwicklung

Beim Gang durch Ruhstorf fallen zuerst die sehr gut gestalteten Räume auf. Statt streng abgegrenzter Funktionsbereiche bilden meist höhengleiche Zonierungen mit verschiedenen Belägen bzw. Grünflächen weiche Übergänge vom Straßeraum bis hin zu den privaten Flächen und Vorgärten.



Mit dem Umbau der alten Schule zum Feuerwehr- und Bürgerhaus und der sehr gelungenen Renovierung dieses Gebäudes sowie dem sich räumlich anschließenden Neubau des Schützenheims wurde ein neuer Dorfplatz geschaffen, der von den Ruhstorfer Bürgern vor allem für Veranstaltungen und Feste genutzt wird. Auch in diesem Platz findet sich das Konzept der fließenden Übergänge wieder.

Mit dem alten Pfarrhof und dem alten Bauernhaus an der Simbacher Straße befinden sich noch weitere gelungene Beispiele für die Renovierung alter Bausubstanz im Ort. Augenmerk sollte noch auf die Renovierung und evtl. Revitalisierung des alten Kramerladens bei der Kirche gelegt werden. Im Ort finden sich aber auch Gebäude, bei deren Gestaltung zu viel des Guten getan wurde. Diese Gebäude sollten sich bei der Gestaltung an der Einfachheit der alten Baukörper orientieren.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die in der Dorfmitte liegende Blumenwiese. Seitens des Eigentümers wird diese von Bebauung freigehalten. Hier sollte sich die Wiesenfläche im Sinne eines kleinen Dorfkerns noch zur Straße hin öffnen und nicht durch eine Bepflanzung abgegrenzt werden. Überhaupt fällt auf, dass Ruhstorf noch viele Grünzüge und Grüngürtel enthält, die von Bebauung freigehalten wurden und die oftmals für Fußwegverbindungen genutzt werden.

Die vorhandenen Neubaugebiete nördlich des alten Ortskerns sind fußläufig gut über Gehwege mit dem Ortszentrum verbunden. Das Baugebiet Nord fällt vor allem durch seine ruhige Bebauung und den Verzicht auf jegliche Einfriedungen auf. Für die Zukunft sollte jedoch darauf geachtet werden, bei der weiteren Ausweisung von Bauland die Lücke zwischen der „Oberwirtsiedlung“ und dem „Baugebiet Nord“ zu schließen.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Das Ortsbild wird durch viele Laubbäume geprägt. Im Neubaugebiet „Nord“ wurde auf Einfriedung zur Wohnstraße verzichtet. Dies gibt einen freundlichen Eindruck. Die neugepflanz-

ten Obstbäume ergänzen den alten Gehölzbestand. Naturnahe Lebensräume sind insbesondere am Haag und nördlich der Kirche mit dem Ruhstorfer Graben. Letzterer kann durch eine intensivere Pflege eine ökologische Aufwertung erfahren. Der Embach und Ruhstorfer Graben sind in ihrer Laufentwicklung sehr eingeschränkt.

Der neugeschaffene Dorfplatz am Bürgerhaus ist vorbildlich angelegt. Pflege und ausreichend durchwurzelbarer Pflanzstandort gewährleisten ein gutes Wachstum der Gehölze. Handlungsbedarf besteht bei dem nicht dörflich gestalteten Friedhof.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort Ruhstorf mit dazugehörigem Umland ist Teil des niederbayerischen Hügellands, hier speziell dem sogenannten Holzland, was auf die großen zusammenhängenden Waldflächen im Umland hinweist.

Ruhstorf ist durch Obstwiesen, Gehölzstrukturen und die vorhandenen Biotop (eine ehemalige Kiesgrube, Hecken und die Feuchtfläche im Osten) gut in die Landschaft eingebunden. Die strukturreiche Lage bei Haag, die Waldflächen bei Bergstorf und die Gehölze nördlich sowie westlich des Neubaugebiets zählen auch hierzu. In Teilen wären noch Ergänzungen wünschenswert, vor allem am Ortseingang von Norden, am nördlichen Rand des älteren Siedlungsgebiets und im Bereich Bergstorf.



Besonders hervorzuheben ist in Ruhstorf die Zone zwischen Ortsmitte und Bereich Haag am östlichen Ortsrand. Hier findet sich eine vorbildliche Erhaltung von prägenden Obstgehölzen, Bäumen, Hecken, Wiesen, Säumen und dörflichen Gärten in Kombination mit Neupflanzungen. Es zieht sich eine ökologisch wertvolle Zone bis nach Ruhstorf hinein. Hier wurde eine wichtige innerörtliche Grün- und Verbindungszone mit neuen Fußwegen geschaffen. Dabei konnte der wertvolle Bestand der artenreichen Feuchtwiese mit seltenen Arten wie dem Dunklen-Wiesenknochen-Ameisenbläuling erhalten werden, die auch entsprechend gepflegt wird.

Die Pflege im gewässernahen Bereich Ruhstorfer Graben sollte zugunsten der Förderung einer naturnäheren Entwicklung des Gewässers und der begleitenden Zonen etwas reduziert werden.

Positiv sind auch die bereits realisierten Maßnahmen zur Wasserrückhaltung zu werten, die in Zukunft auch noch durch weitere Maßnahmen zur Förderung einer naturnahen Gewässerentwicklung in Umsetzung des Gewässerentwicklungsplans insbesondere am Embach ergänzt und fortgeführt werden sollten.





Trametsried



Gemeinde Kirchdorf i. Wald
Landkreis Regen

151 Einwohner



Landrat

Heinz Wölfl

Bürgermeister

Alois Wildfeuer

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Klaus Eder

Gemarkung

10 ha, davon
4 ha landwirtschaftliche Nutzung
3 ha Wald

Dorferneuerung

ja

Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetrieb

0 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

1

Betriebe in sonstigen Bereichen

3

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Seit der letzten Teilnahme an diesem Wettbewerb im Jahr 1990 hat Trametsried „fui auf d Fi-ass gsteit“. Das immer noch klar landwirtschaftlich orientierte Angerdorf hat den laufenden Strukturwandel gut bewältigt. Die guten Vorgaben in den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Gemeinbedarf und nicht zuletzt die klare Ortsstruktur bilden das Fundament für die Lebendigkeit und die Zukunft von Trametsried. Es ist bedauerlich, dass durch einen etwas weniger „verkehrsgerechten“ Ausbau der Kreisstraße diese Lebens- und Aufenthaltsqualität

nicht noch mehr verbessert werden konnte. Die erforderlichen Planungsinstrumente wurden bislang angemessen bedient. Besonders hervorzuheben ist, dass nach erfolgter Umsetzung der Dorfbildvorgaben die Stärkung von Trametsried in der Teilnahme an Dorffaktionstagen weiter verfolgt wird.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Trametsried – lebendig, aktiv, musikalisch, kulinarisch und von der gemeinsamen Idee be-seelt, das Dorf lebenswert zu gestalten. Trametsried hat Zukunft! In Arbeitskreisen wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt. Die 151 Einwohner, ob jung oder alt, sind sich einig in ihrer Zielsetzung und halten zusammen.

Wie macht sich das bemerkbar? In der Dorfmit-te wurde die Kapelle mit viel Eigenleistung und Eigenmitteln renoviert. Dort werden regelmäßig Dorfmessen, Maiandachten, Kindermaian-dachten und Sterberosenkränze abgehalten. Das Vorbeten übernimmt jeweils der jährlich wechselnde Dorfhauptmann.

In der Ortschaft Trametsried sind zwei Vereine (Sportverein und Schnupperclub) ansässig, die im Wesentlichen das gesellschaftliche Leben bestimmen. Der Sportverein hat sich seinen Sportplatz selbst errichtet und ein Gemein-schaftshaus in Holzständerbauweise gebaut. Dieses wird als Ersatz für das fehlende Dorf-wirtshaus auch für Dorfversammlungen und sonstige Zusammenkünfte der Dorfbewohner genutzt.



Die Pflege und Unterhaltung der gemeinschaftlichen Flächen wie Dorfanger mit Spielplatzanlage, Dorfkapelle, Landschaftsweiher, Sportplatz mit Gemeinschaftshaus erfolgt durch die Dorfgemeinschaft komplett in unentgeltlicher Eigenregie. Aber auch gemeindeübergreifend wird bei der Aktion „Saubere Landschaft“ mitgearbeitet.

Die alten Kulturgüter werden nicht vergessen. So werden die alten Totenbretter an der Hofbauerkapelle, alte Wege- und Flurnamen sowie Feldkreuze und Marterl erhalten.

Besonders zu erwähnen ist auch, dass die älteren und behinderten Dorfbewohner in ihren Familien bleiben, dort betreut und gepflegt und somit ins Dorfleben integriert werden.

Neubürger werden geschätzt und gerne aufgenommen wie das Beispiel „Töpferei“ beweist. Die Bevölkerung ist sich einig, dass die Leerstände im Dorf zukunftsorientiert genutzt werden, ohne den ortsbildprägenden Charakter der Bauten zu vergessen; auch wenn dafür tiefer in den Geldbeutel gegriffen werden muss. Trametsried, weiter so!

3. Baugestaltung und –entwicklung

Trametsried ist mit seiner Zonierung von der dichten Bebauung der Hauptgebäude am Dorfanger über die rückwärtigen Nebengebäude und die Obstgärten sehr gut in die umgebende Landschaft eingepasst.

In der gleichen beeindruckenden Selbstverständlichkeit setzt sich dies im Ortsinneren



beim Übergang vom öffentlichen Raum zu den privaten Bereichen fort. Zäune und Einfriedungen gibt es nur da, wo sie aus funktionalen Gründen unbedingt nötig sind. Im Detail verbesserungsfähig wäre die Gestaltung der Kreisstraße, die immer noch zu sehr den Vorrang des Autoverkehrs in Ihrer Gestaltung dokumentiert. Die Übergänge vom Rasen des Dorfangers zu den befahrbaren Flächen könnten durch Weglassen der Randsteine noch fließender wirken.

Kleine Bausünden der Vergangenheit sind mit einer großen Selbstverständlichkeit integriert, so dass sie nicht mehr auffallen. Auch die vorhandenen Gewerbebetriebe und neuen Elemente sind gut in diese Struktur eingepasst. So sind beispielsweise neue Stallgebäude mit den Hofräumen verbunden und wirken auch raumbildend für den Straßenraum.

Bei den Baudetails wirkt nichts gekünstelt, alles bleibt dörflich und funktional. So kann beispielsweise auch eine konstruktiv notwendige Betonwand an einem landwirtschaftlichen Nebengebäude sichtbar bleiben und muss nicht hinter einer Verkleidung versteckt werden.

Das Dorf Trametsried wirkt sehr vital. Positiv fällt auf, dass es keine Leerstände gibt und dass alte Hofstellen nicht nur zum Wohnen, sondern auch für Gewerbebetriebe umgenutzt werden und somit die Arbeitsplätze und auch das Leben im Dorf bleiben. Ein Plus für die Zukunftsfähigkeit ist auch die Nutzung der erneuerbaren Energien.

Die Anordnung der neuen Siedlung außerhalb des alten Ortskerns führt die Dorfstruktur in den Grundzügen städtebaulich fort. Die Anordnung der Baukörper und der Erschließung ist im Grundsatz richtig.

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Heimische Laubgehölze binden Trametsried harmonisch in die Landschaft des Mittleren Bayerischen Waldes ein. Ein vielfältig gestalteter Raum befindet sich entlang der Dorfstraße. Staudenpflanzungen, Sträucher, Bäume, Spalierpflanzen und Grasflächen wechseln spannungsreich ab: Hervorzuheben ist die abwechslungsreiche Gestaltung der vorhandenen Höhenunterschiede. Die Bauerngärten sind vorbildlich. Viele Grenzen zwischen dem öffentlichen und privaten Bereich sind offen gestaltet. Die Innenhöfe sind funktional und individuell gestaltet.

5. Dorf in der Landschaft

Trametsried liegt an einem Südhang nahe der Wasserscheide zwischen dem Regen- und dem Ohe-Ilz-System im Naturraum Regensenke, einem Hügelland zwischen Vorderem und Hinterem Bayerischen Wald. Die von Grünland und Feldfutterbau geprägte landwirtschaftliche Flur ist umgeben von bewaldeten Kuppen und Höhenrücken, die teilweise dem Pfahl zuzurechnen sind.

Die Siedlungsstruktur als Straßenangerdorf ist in gut ablesbarer Form überliefert. Zu beiden Seiten des Straßenangers reihen sich die Anwesen auf. Die vielfältig genutzten rückwärtigen Hofflächen bilden eine typische Übergangszone zwischen Dorf und Landschaft. Große Laubbäume und Obstgärten prägen zwar stellenweise den Ortsrand, durch geänderte Nutzungsansprüche sind jedoch auch optisch weniger ansprechende Elemente wie Baumschulflächen, Güllegruben oder Fahrsilos an ihre Stelle getreten. Hier wären ergänzende Pflanzungen wünschenswert.

Gestört werden die gewachsene Siedlungsstruktur und das Ortsbild vor allem durch die jenseits des nördlichen Rückerschließungsweges entstandenen Wohngrundstücke. Dagegen befindet sich das neue Baugebiet im Westen von Trametsried an der ortsräumlich richtigen Stelle. Angesichts der exponierten Lage ist jedoch auf eine kräftige Eingrünung

des südlichen Siedlungsrandes zu achten.

Obwohl die Dorfflur im Rahmen eines Verfahrens der Ländlichen Entwicklung in jüngerer Zeit neugestaltet worden ist, konnte die historische Streifenflur in ihren Grundzügen erhalten und damit die Eigenart der Landschaft gewahrt bleiben. Auch der Ausbau der Wege erfolgte auf bestehenden Trassen und in einer landschaftsgerechten Bauweise. Die vorhandenen naturbetonten Landschaftsbestandteile wie Hecken entlang von Flurwegen und stellenweise an Ranken zwischen den Flurstücksgrenzen blieben weitgehend unbeeinträchtigt, vielmehr wurden westlich von Trametsried in beträchtlichem Umfang neue Hecken angelegt, ebenso ein Landschaftsweiher im Verflechtungsbereich des Dorfes mit der Landschaft. Dadurch konnte die insgesamt mäßige Strukturvielfalt der Trametsrieder Flur erhöht werden.

Dass sich die Trametsrieder für den Erhalt besonderer Orte in der Landschaft einsetzen, zeigen sie in der Pflege von Feldkreuzen und Marterln, der bewussten Überlieferung alter Flurnamen und der liebevollen Gestaltung des Rastplatzes beim Riesenfindling am ehemaligen Kirch- und Schulweg nach Kirchdorf.

Zur Erhaltung der wenigen in der Biotopkartierung Bayerns erfassten Landschaftsbestandteile wird empfohlen, vorhandene Feuchtbiotope mit Hilfe des Vertragsnaturschutzprogrammes regelmäßig zu pflegen. Aufforstungen in kulturlandschaftlich bedeutsamen Bereichen, wie z. B. in der Flurlage „Hasenäcker“, wo mehrere Feldhecken „in Wald aufgegangen“ sind, sollten vermieden werden.





Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Niederbayern



Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Niederbayern

Vorsitz, Leitung und Organisation der Jury

LLD *Reinhard Kindler*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landshut
Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost

Dipl.-Ing. (FH) *Stephan Schmöger*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landshut
Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost

Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Baudirektor a.D. *Stephan Hansen*, Regierung von Niederbayern

Bürgermeister *Sebastian Satzl*, Bayerischer Gemeindetag

Soziale und kulturelle Aktivitäten

LD *Christiane Jahrstorfer*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Deggendorf

Kreisbäuerin *Centa Stadler*, Bayerischer Bauernverband

Baugestaltung und -entwicklung

Bauoberrat *Hartmut Hofbauer*, Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Architekt (Dipl.-Ing.) *Jakob Oberpriller*, Bayerische Architektenkammer

Grüngestaltung und -entwicklung

Dipl.-Ing. *Christine Kaiser*, Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Dipl.-Ing. (FH) *Christian Hackl*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landshut
Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost

Dorf in der Landschaft

Dipl.-Ing. *Johann Braun*, Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Landschaftsarchitektin *Inge Haberl*

Bewertungsbogen

für den

- Kreisentscheid
- Bezirksentscheid
- Landesentscheid

zum Bundeswettbewerb 2008 – 2010
„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“

Dorf:	
Gemeinde:	
Landkreis:	
Land:	Bayern
Einwohner:	
Gruppe A	<input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner
Gruppe B	<input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
1.	Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage des Dorfes • Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre • Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger) • wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.) • Arbeitsplätze am Ort und in der Region • Erwerbspotentiale am Ort • Schule und Kindergarten • dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc. • überörtliche Zusammenarbeit • Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern? • Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.? • Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen? • Wurde ein Dorfleitbild entwickelt? • _____ • _____ • _____ 	15 Punkte	
2.	Soziales und kulturelles Leben <ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc. • bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes • Kirchliches Leben • Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten • Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf • Kulturelle Veranstaltungen • Angebote zur Weiterbildung • Pflege der Dorftradition • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf • _____ • _____ • _____ 	20 Punkte	

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
3.	Baugestaltung und -entwicklung	25 Punkte	
	<ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung • ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung • öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung • private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung • Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz • Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns • Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben • Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung • Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern • Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit • Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung • Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken • _____ • _____ 		
4.	Grüngestaltung und -entwicklung	25 Punkte	
	<ul style="list-style-type: none"> • Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden • Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen • Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich • Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume • Haus- und Hofbäume • Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten • Fassadenbegrünung und Blumenschmuck • Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung • Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör) • Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand • Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung • Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora • Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft • _____ 		
5.	Dorf in der Landschaft	15 Punkte	
	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Dorfes in die Landschaft • Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich • Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial • Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft • traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie) • Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer) • Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich • Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale) • Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur • Vernetzung der Biotope • Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten • Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich • _____ 		
		Gesamtpunktzahl:	

Ort, Datum

Unterschrift

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2008 in Niederbayern im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr			Jahr		
1961	139 Orte	(Bayern 799)	1984	202 Orte	(Bayern 1.492)
1963	94 Orte	(Bayern 834)	1986	276 Orte	(Bayern 1.787)
1965	71 Orte	(Bayern 746)	1988	131 Orte	(Bayern 1.586)
1967	94 Orte	(Bayern 786)	1990	109 Orte	(Bayern 1.493)
1969	118 Orte	(Bayern 1.088)	1992	111 Orte	(Bayern 1.303)
1970	98 Orte	(Bayern 1.105)	1994	51 Orte	(Bayern 1.007)
1972	103 Orte	(Bayern 1.183)	1996	83 Orte	(Bayern 977)
1974	50 Orte	(Bayern 1.303)	1999	59 Orte	(Bayern 1.025)
1976	56 Orte	(Bayern 1.117)	2002	75 Orte	(Bayern 973)
1978	71 Orte	(Bayern 1.163)	2005	51 Orte	(Bayern 635)
1980	90 Orte	(Bayern 1.397)	2008	58 Orte	(Bayern 513)
1982	141 Orte	(Bayern 1.920)			



Unser Dorf
hat Zukunft
Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance
für unser Dorf!